

Eröffnung in Genf

Präsidentialitzung des Büros der Abrüstungskonferenz in Abwesenheit Deutschlands — Herrlot ist nach Paris abgereist — Auftakt zur Völkerbundversammlung und Ratstagung

Genf, 21. September.

Seit Jahren geschieht es zum ersten Male, daß eine wichtige internationale Institution in Abwesenheit der deutschen Vertreter zusammentritt. Das Büro der Abrüstungskonferenz trat heute unter dem Vorsitz von Arthur Henderson zu einer Vorstandssitzung zusammen, zu der die deutschen Delegierten nicht erschienen waren. Auch der französische Ministerpräsident Herriot war nicht erschienen, vielmehr teilte er dem Präsidium mit, daß er erst zu den kommenden Sitzungen eintreffen werde. Die Vereinigten Staaten vertrat der Berner Gesandte Wilson.

Henderson eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Rede, in der er zunächst betonte, daß die Abrüstungskonferenz sich nun den entscheidendsten Momenten näherte. Das Präsidium trage die Verantwortung für das weitere Schicksal der Konferenz und müsse daher die entsprechenden Schritte finden, um ein definitives Resultat zu erzielen. Nach einer halbstündigen formalen Debatte über das Arbeitsprogramm brachte Henderson eine Erklärung des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow zur Verlesung, in der es heißt, die Sowjetregierung habe den Entschluß gefaßt, die technischen Komitees der Abrüstungskonferenz mit Rücksicht auf die unbefriedigenden Resultate nicht mehr mit ihren Vertretern zu beschicken. Der Vorsitzende verlas sodann ein Schreiben des deutschen Außenministers Baron Neurath mit der bekannten Mitteilung, daß sich Deutschland an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz so lange nicht beteiligen werde, als dem Deutschen Reich die volle Gleichberechtigung vorenthalten werde.

Es folgte die technische Durchberatung des Arbeitsprogramms. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes zählte die Fragen auf, die zur Behandlung kommen, wobei er sie in vier Kategorien aufteilte: 1. in Fragen, in denen eine Einigung bereits erzielt wurde; 2. in Fragen, in denen es noch geringere Differenzen gebe; 3. in die strittigen Fragen und 4. in Fragen allgemeiner und politischer Natur. In diese letzte Kategorie gehöre die deutsche Forderung nach Rüstungsgleichheit und der französische Vorschlag in der Frage der Organisation der Sicherheit.

Nach der Sitzung, die von einigen Delegierten scherzweise als „Trauersitzung“ und Bestattung der Abrüstungskonferenz bezeichnet wurde, setzten die Delegierten ihre Privatgesprächen fort. Man erwartet die Ankunft der deutschen Völkerbundabordnung, um sich mit ihren Mitgliedern auch in den Abrüstungsfragen ins Einvernehmen zu setzen. Henderson hat alle seine Kräfte darauf gerichtet, die Abrüstungskonferenz zu retten.

Rom, 21. September.

Nach Informationen aus hiesigen politischen Kreisen sind sowohl die englische als auch die italienische Diplomatie vollauf damit beschäftigt, Deutschland umzustimmen, um einen Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz zu verhindern. Man glaubt sogar annehmen zu dürfen, daß ein gemeinsamer britisch-italienischer Schritt in Berlin erfolgen werde. Der immer gut unterrichtete diplomatische Mitarbeiter der „Stampa“ schreibt, es gehe jetzt darum, Deutschlands Zustimmung zu einer Konvention zu gewinnen, die die allgemeine Rüstung auf ein Minimum fixieren würde. Es ist demnach zu erwarten, daß Italien nichts unversucht lassen werde, was die Lage entspannen könnte.

Genf, 21. September.

Genf steht bereits im Zeichen der Eröffnung der Ratstagung des Völkerbundes sowie der bevorstehenden Völkerbundversammlung. Die Franzosen haben für die am Montag beginnende Ratstagung ihre Delegation bereits zusammengestellt. Führer derselben ist Ministerpräsident Herriot. Angekündigt ist ferner das Erscheinen des Kriegsministers Paul Boncour und des Berichterstatters der auswärtigen Senatskommission Henry Berenger. Als Stellvertreter sind ernannt: der Unterstaatssekretär im Außenministerium Bagagnon und Georges Bonnet.

Demission des Kabinetts Karolyi

Schwere Zerwürfnisse innerhalb der Einheitspartei — Bethlen im Hintergrunde — Keresztes-Fischer soll mit der Regierungsbildung betraut werden

Budapest, 21. September.

Amlich wird mitgeteilt: Ministerpräsident Graf Julius Karolyi hat heute dem Reichsverweser die Demission seines Kabinetts unterbreitet.

Der unerwartete Rücktritt des Kabinetts Karolyi ist auf die schweren Zerwürfnisse innerhalb der Einheitspartei zurückzuführen. Insbesondere war es die Partei der kleinen Landwirte mit ihren 80 Abgeordneten, die durch immer wieder neu aufgestellte ultimative Forderungen auf staatswirtschaftlichen Gebieten die Regierung bedrohte. Die Gegensätze hatten sich insbesondere nach der Durchführung der Erntewahl in Mezőcsanak außerordentlich verschärft. Die Regierung hatte es sich in den Kopf gesetzt, mit ihren bekannten Methoden dem Ackerbauminister Burgly, den Schwiegerjohn des Reichsverwesers, zum Mandat zu verhelfen. Der ganze Apparat des überaus „scharfen“ Innenministers Keresztes-Fischer mußte zu diesem Zweck herhalten, der Wahlbezirk wurde von der Gendarmerie nachgerade zernert, die Oppositionsanhänger durch Annullierung von Schank- und Gewerbeberechtigungen, Steuerentreibungen usw. eingeschüchtert, Ortschaften, die der Opposition zuneigten, wurden durch Veterinärmaßnahmen von den übrigen Dörfern abgeschnitten, und dennoch wurde mit einigen Stimmen Mehrheit der Kandidat der oppositionellen Unabhängigen Landwirtpartei gewählt. Der Kräfteaufwand der Regierung zugunsten der innerlich

ausgehöhlten Einheitspartei stand in keinem Verhältnis zu dem „Erfolg“ des Innenministers Keresztes-Fischer.

Wie in informierten Kreisen verlautet, ist die Krise in der Einheitspartei nicht zuletzt auch auf die „schlappe“ Haltung des Ministerpräsidenten Grafen Julius Karolyi zurückzuführen, der radikale Maßnahmen scheute und sich von vorneherein für die „etappenweise“ Lösung der krennendsten Finanz- und Wirtschaftsfragen Ungarns entschieden hatte. Indessen konnten die Oppositionsgruppen außerhalb der äußersten ungarischen Linken — gemeint ist die Sozialdemokratie — ganz wesentlich Zulauf verzeichnen, vor allem die von Gaston Thal geführte Unabhängige Landwirtpartei. Die Einheitspartei hatte die Wünsche ihres Agrarflügels zu wenig berücksichtigt, daher das Anwachsen der agrarischen Opposition.

Noch immer unklar ist die Rolle des Grafen Stephan Bethlen, der sich zurzeit auf keinem Gut in Mafarec aufhält. Ein Teil der Abgeordneten der Einheitspartei sieht die Stunde gekommen, in der der eigentliche Führer der Partei an die Spitze zu treten habe. Bethlen selbst scheint jedoch nicht dieser Meinung zu sein, da angesichts der konsul-

lationen durch den Reichsverweser bereits verlautet, daß die Betrauung des Innenministers Keresztes-Fischer in greifbare Nähe gerückt sei. Wie es heißt, würde Graf Stephan Bethlen in einem solchen Falle eventuell das Außenportefeuille übernehmen. Diese Kombination wird von gewisser Seite mehr als Wunsch der Umgebung Bethlens gehalten und nicht als tiefer Gedanke des Grafen Bethlen selbst.

Die Revolution im Lande der Rentner

Frankreichs Rentenkonvertierung.

Im klassischen Lande der Rentner, in Frankreich, ist eine Revolution ausgebrochen: das Rentenkonvertierungsgesetz ist Wirklichkeit geworden. Die französischen Rentner, die bisher 5, 6 und 7% erhielten, werden sich künftighin mit nur noch 4 1/2% begnügen müssen. Sind sie damit nicht einverstanden, so können sie die Auszahlung der Obligationen verlangen. Die Anmeldefrist beträgt 6 Tage.

Die französische Regierung muß ihrer Sache sehr sicher sein, wenn sie die gewaltige Finanzoperation wagt. Es handelt sich ja um eine Kapitalmasse von mehr als 80 Milliarden Franken (180 Milliarden Dinar). Nicht auszubedenken, wenn alle Papierinhaber von einem Zahlung zum andern die Auszahlung verlangten. Aber das Kabinett Herrlot stützt sich auf die englische Erfahrung. Die Engländer haben die Anleihekonzertierung mit überraschendem Erfolg durchgeführt, und die Franzosen haben ihre guten Gründe, anzunehmen, daß nicht mehr als 2% der Rentner ihr Vermögen realisieren werden. Wie sollen sie es auch tun? Bessere Kapitalanlagenmöglichkeiten haben sie sowieso nicht.

Und doch ist es für die Regierung Herrlot ein Wagnis, es mit dem französischen Rentner, dem ähsten und konservativsten der Welt, anzunehmen. In einem Land, in dem jeder Bürger — auch heute noch! — damit rechnet, daß er mit 45, spätestens mit 50 Jahren sich zur Ruhe setzen kann, muß ein „Hins-raub“ gewaltige Erregung hervorrufen. Die französischen Altrentner fühlen sich ja schon seit Jahren benachteiligt. Der Franzose wurde 1928 auf der Grundlage von 20% seines Geldwertes stabilisiert. Viele Rentner sahen sich um einen Großteil ihres Vermögens gebracht, da sie seinerzeit Goldfranken eingezahlt hatten. Jetzt wird noch der Restbetrag in Frage gestellt. In der Kleinstadt diskutiert man auf der Straße lebhafte darüber, ob selbst die 4 1/2% noch gesichert seien. Der Staat hat wohl kein Geld...

Eines ist sicher: so erstaunlich es auch sein mag — der französische Staat hat in der Tat wenig Geld. Nicht einmal durch die Rentenkonvertierung wird er seinen Haushalt ausgleichen. Und doch können die französischen

Mafaryk spricht

Knickerbockers neuestes Buch — Der Weltkrieg als Hauptursache der Kriege

Prag, 21. September.

„Cesta Slovo“ bringt das neueste Buch des amerikanischen Reporters Knickerbocker „Wird Europa sich erholen?“ zum Vorabdruck. Der amerikanische Journalist wurde vom Präsidenten Masaryk in Lana empfangen, bei welcher Gelegenheit sich der große Staatsmann und Philosoph über die verschiedensten europäischen Fragen äußerte. Mafaryk bezeichnete den Zerfall Oesterreich-Ungarns nicht als Hauptursache der mitteleuropäischen Krise, er setzte sich gegen mehrseitige Wirtschaftsverträge und gegen eine Zollunion ein, wohl aber für direkte bilaterale Abkommen. Ohne die wirtschaftliche Seite der Krise zu unterschätzen, mißt Mafaryk auch der moralischen und politischen Seite großen Wert bei. Mafaryk erklärte dem amerikanischen Journalisten:

„Denken Sie zum Beispiel an die Frage der nationalen Minderheiten in Mitteleuropa. Auch sie spielt eine Rolle in dieser Krise. Sie gehört zu den Faktoren, die in den notwendigen wirtschaftlichen Verhandlungen hineinspielen. Aber wie sollte sich das vermeiden lassen? Viele Amerikaner, die nach Europa kommen, werfen einen Blick darauf setzen zwanzig bis dreißig Nationen und rufen aus: „Ballanisierung Europas“. Sie

vergessen einfach, daß das Europa ist, und daß es nirgends in Europa einen Staat gibt, der von einer einzigen Rasse bewohnt wird. Jeder europäische Staat ist gemischt und hat seine nationalen Minderheiten.“

Er untertrach sich und klopfte sich auf den Reittüfel, dann sagte er langsam: „Natürlich war der Krieg die große Hauptursache oder besser die Hauptursache der Krise. Und der Krieg war natürlich das Ergebnis früherer Fehler. Aber Sie können nicht erwarten, daß die durch einen Weltkrieg angerichteten Schäden in vierzehn Jahren behoben werden. Während des Krieges gaben alle Nationen aus, was sie an Ersparnissen angehäuft hatten. Sie alle hatten gewisse Reserven für schlechte Zeiten. Und dann verpulverten sie alle im wahren Sinne des Wortes ihr Vermögen. Bedenken Sie auch, daß die Krise nicht unmittelbar nach dem Kriege sichtbar wurde. Ich kann klarmachen, was ich meine, wenn ich von der Situation eines Mannes spreche, der sein Geld verliert. Er hängt sich nicht sofort auf, sondern erst wenn einige Zeit vergangen ist und er begreift, was sein Verlust bedeutet. Es dauerte einige Zeit nach dem Kriege, bis die Menschen merkten, was geschehen war, und unruhig wurden.“

Die neue Herbstmode



Vier junge Damen, die beim Modertag in Berlin die neuesten Modeschöpfungen für den Herbst vorführten. Wie man sieht,

ist Schwarz oder Schwarz-Weiß immer noch Trumpf. Pelze aller Art werden auch in diesem Herbst wieder gern getragen werden.

Schicksalskunde des Völkerbundes

Vor der Unterbreitung des Lord Lytton-Berichtes über die Mandschuwo-Frage

Genf, 21. September.

Ende dieser Woche wird dem Völkerbundrat der Bericht der noch der Mandchurei entsendeten Kommission Lord Lyttons unterbreitet werden. Um den interessierten Mächten Gelegenheit zu geben, den Bericht alleseitig prüfen zu können, wird die Diskussion darüber voraussichtlich vertagt werden. Die japanische Regierung hat übrigens die Forderung aufgestellt, daß der Bericht der Lord Lytton-Kommission gemeinsam mit dem von ihr zu einem späteren Zeitpunkt unterbreiteten Memorial zur Verhandlung kommen möge. Der Völkerbundrat wird dem Wunsch Japans selbstverständlich stattgeben, um durch die Vertagung der Diskussion über den Lytton-Bericht so viel Zeit zu gewinnen, als nötig ist, aus der delikaten Situation herauszukommen. Der Völkerbund ist durch das Vorgehen Japans in der Mandchurei in eine tiefe Sackgasse hineingeritten worden. Die mandchurische Frage wurde durch Japan einseitig gelöst, wie seit dem ersten Tage der japanischen militärischen Operationen anders auch nicht zu erwarten war.

Dem Generalsekretariat des Völkerbundes wurde japanischerseits ein Protokoll über die Anerkennung Mandschuwo durch Japan mit einem ausführlichen Kommentar überreicht, in dem es u. a. heißt, Japan habe in der Mandchurei interveniert, um die Anarchie dortselbst zu beenden und das Land zu pazifizieren. Hierzu habe Japan sich

Gemäßigt gefühlt, da die Kantinger Regierung die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht zu garantieren vermöchte, ebenso wenig wie die Unantastbarkeit der Bestimmungen des Neunmächtevertrages und der in der Mandchurei erworbenen japanischen vertraglichen Rechte.

Der Völkerbund steht also vor der schweren Aufgabe, Japans Vorgehen in der Mandchurei zu tadeln, er wird aber unmöglich über den Protest Chinas gegen die Erweiterung der Okkupation auf die ganze Mandchurei und die damit zusammenhängende Verletzung des Neunmächtevertrages und des Völkerbundespatentes hinwegkommen können. Dies umso weniger, als durch die Abtrennung der Mandchurei die Souveränität Chinas verletzt wurde. Man kann nach der Haltung der Großmächte schon heute daraufhin schließen, daß die Entscheidung des Völkerbundesrates darnach ausfallen wird, daß das Ansehen des Völkerbundes irgendwie gewahrt bleibt und der veränderten Lage in der Mandchurei still die Zustimmung gegeben wird.

Die Gefahr droht jedoch dem Völkerbund von einer anderen Seite her. Die Vereinigten Staaten wollen die Entscheidung des Völkerbundes abwarten, um dann gegen Japan selbst in Aktion zu treten. In diesem Falle wird Washington die Signatarmächte des Kellogg-Paktes zum Vorgehen gegen Japan aufrufen.

Geraubt und wieder zurückgebracht

Sensationelle Kindesraubaffäre in New York

New York, 21. September. Ein Kindesraub im vornehmsten Viertel Brooklyns, der an den furchtbaren Mord an dem Lindbergh-Kind erinnert, rief in New York ungeheure Aufregung hervor. Der achtjährige Sohn Arthur des Börsemallers J. A. Russell wurde, als er vor dem Hause seines Vaters spielte, von einer Bande von Verbrechern, die in einem Luxusauto vorgefahren war, ergriffen und in den Wagen gezogen. Das Auto fauchte in rasender Fahrt mit dem Kind davon.

Nach einiger Zeit rief ein Mann bei dem Vater an und verlangte ein Lösegeld von 25.000 Dollar. Er erklärte, er würde noch-

mal anrufen, was er jedoch nicht tat. Es ist bisher noch nicht festgestellt, wer der Erpresser war. Kurz vor Mitternacht wurde das Kind genau so überraschend, wie es geraubt worden war, von drei Frauen in sein Heim zurückgebracht.

Die Polizei steht vor einem Rätsel. Es ist ihr bisher nicht gelungen, den Verbrecher auf die Spur zu kommen. Es kann sich unter Umständen um einen politischen Anschlag handeln, da der Vater des geraubten Kindes der Schmiegersohn des unter dem Namen „Big Tom“ bekannten Arbeiterführers Slattery ist.

Der Weltklub der Besten

Soroptimismus, eine eigenartige Frauenorganisation

Zuerst der Name: das Wort Soroptimismus wurde von den Amerikanern — von wem auch sonst? — aus den lateinischen Worten sorores optimae, die besten Schwestern, gebildet. Darunter ist ein Klub zu verstehen, dessen Mitglieder ausschließlich Frauen sind. Nicht jede Frau kann diesem Klub angehören, sondern, man höre und staune, nur die Beste in ihrem Beruf!

Die Heimat der „Soroptimist clubs“, wie sie auf englisch heißen, ist Kalifornien. Dort sind zwei Jahre nach der Geburt der inzwischen berühmt gewordenen Rotary-Bewegung die ersten Schwesternschaften der Besten entstanden. Von Kalifornien aus nahm die Bewegung ihren Siegesmarsch durch die Welt. In England fiel das Wort Soroptimist zum ersten Male im Jahre 1924. Die Bewegung pflanzte sich nach Frankreich fort, wo an der Spitze der Soroptimist-Klubs der berühmte Schönheitschirurg von Paris Dr. Koel steht. Frau Dr. Koel hat dann

im Laufe der Jahre Propagandareisen nach Deutschland, Österreich, Holland, Italien, Schweiz und Estland unternommen. Sie besuchte Ceylon, Indien, die westindischen Inseln, Siam, Indochina, China, Japan, Honolulu und Nordamerika. Heute steht sie an der Spitze der gesamteuropäischen Organisation. In Amerika wird die Bewegung von Frau Graham, einer Kanadierin, geleitet. Das Bestreben geht dahin, in jeder Stadt eine Frauenorganisation der Besten zu schaffen.

Innerhalb jedes Klubs herrscht völlige Gleichheit. Man sieht nebeneinander Ärztin und Stenotypistin, Postangestellte und Rechtsanwältin, Schriftleiterin und Kassiererin, Schneiderin und Dichterin. Das Ziel dieser Bewegung ist moralische und berufliche Vervollkommnung, zugleich aber auch Propaganda. Die Männer? Die Männer werden auf dem Laufenden gehalten. Einmal pro Monat werden sie eingeladen, wobei ihnen gutes Essen — wohl unter der Leitung der besten Köchin der Stadt — serviert wird. Was können sich die Männer noch mehr wünschen?

Die Schwesternschaften der Besten nehmen keine behördliche Unterstützung in Anspruch. Sie veranstalten Vorträge, Konzerte und sonstige Vorführungen, bei denen nur ein kleiner Betrag erhoben wird. Eine Veran-

rentner beruhigt sein; sie werden schon zu ihrem Geld kommen. Auch der französische Franc wird die Erschütterung, die mit der Rentenkonvertierung verbunden ist, wohl gut überstehen. Das englische Pfund hat durch die Konvertierung 6% seines damaligen Wertes verloren. Aber es ist nicht stabilisiert und hat keine Golddeckung. Der Unterschied liegt klar zutage.

Die Frage ist nur, ob der jetzt vorgenommene Eingriff auf die Dauer ausreichen wird. Sollte die Krise, die jetzt in Frankreich in vollem Gange ist, nicht zum Stillstand kommen oder sich gar vertiefen, dann wird Frankreich von seinen Rentnern neue Opfer verlangen müssen. Aber die Regierung ist optimistisch. Sie spricht von Besserungsschancen. Möge sie recht behalten. Die Welt wird sich mit freuen.

Vor einem neuen Krieg in Südamerika?

Bogota (Columbia), 21. September. In Südamerika droht ein neuer Krieg. Peruanische Truppen haben die kolumbische Stadt Laetitia besetzt. In der kolumbischen Hauptstadt Bogota haben große Studentendemonstrationen stattgefunden, wobei die Kriegserklärung an Peru gefordert wurde. Unter lauten Rufen „Nieder mit Peru! Wir melden uns freiwillig!“ verlangten die Studenten sofort einrückend gemacht zu werden, um ihr Vaterland gegen die Uebergriffe des fremden Staates zu schützen. Die Kriegsbegeisterung nimmt von Stunde zu Stunde zu.

Der ehemalige Kultusminister Haller freigesprochen.

Budapest, 21. September. Seitern fand der Prozeß gegen den ehemaligen Kultusminister und Schöpfer des Numerus clausus Stefan Haller und zwei Genossen seinen Abschluß. Nach zweieinhalbstündiger Beratung wurde sowohl Haller als auch seine zwei Genossen freigesprochen, was eine allgemeine Ueberraschung hervorrief. Haller war wegen zahlreicher Betrügereien anlässlich des Zusammenbruchs der Apostel-druckerei angeklagt worden. Vor dem Urteilspruch hielt der Staatsanwalt eine äußerst scharfe Rede, in der er eine möglichst hohe Strafe verlangte umsomehr, als es sich um einen Mann handelt, der der oberste Hüter der ungarischen Kultur gewesen sei. Nach dem Freispruch legte der Staatsanwalt Berufung ein.

Neue Sensation um Maluchia

Die Taten des Eisenbahnattentäters unter posthypnotischen Einfluß verübt?

Der Eisenbahnattentäter Silvester Matucha, der lange Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gestanden war, wird wieder viel genannt. Und zwar im Zusammenhang mit der angeblichen Auffindung eines Entlastungszeugen.

Es soll sich nämlich für ihn ein Entlastungszeuge gefunden haben, der einen geradezu sensationellen Beweis für die Richtigkeit der wirren Aussagen des Massenmörders bei seinem Prozeß bietet, er sei bei Verübung seiner grauenhaften Anschläge einem „Geist Leo“, den er einmal auch „Schlesinger“ nannte, hörig gewesen. Ein Brief, den Frau Irene Matuschka, die Gattin des Eisenbahnattentäters, von einem in der Nähe Duisburgs lebenden Kaufmann, der mit vollem Namen und Adresse unterschreibt erhalten haben soll, besagt, daß der Schreiber seit dem Lesen der Berichte über die Verhandlung gegen Matuschka unaufhörlich darüber nachdenken mußte, wo er die Namen „Silvester Matuschka“ und „Leo Schlesinger“ schon gehört habe.

Endlich kam die Erinnerung, daß er in russischer Kriegsgefangenschaft einmal in einem österreicherischen Lager Zeuge hypnotischer Darbietungen eines gewissen Leo Schlesinger war, dessen Medium sich heftig weigerte, sich in die Trance versetzen zu lassen.

Das Medium habe schließlich dem Hypnotiseur erklärt: „Ich will mich nicht hypnotisieren lassen. Ich will nicht, daß es mir geht wie dem Silvester Matuschka. Den hast du vollständig in deinen Bann gezogen. Du hast den Menschen ganz verrückt gemacht.“

Der Schreiber habe noch eine Reihe von Verbrechen, auch eine Mordtat, erfahren, die Schlesinger durch seine hypnotischen Künste von anderen verüben ließ. Er glaube, Frau

haltung, an der die beste Schauspielerin der Stadt, die beste Sängerin und die beste Tänzerin teilnehmen, wird vom Publikum gern besucht.

Die Wahl eines neuen Mitgliedes erfolgt durch die Abstimmung im Klub. Die Sitzungen verlaufen, so erfährt man zur eigenen Ueberraschung, außerordentlich friedlich. Es finden kaum Debatten statt, von langen Reden gar nicht zu sprechen. Die Vorsitzende hat nicht einmal eine Glocke zur Verfügung — sie braucht sie einfach nicht. Es braucht auch nicht gesagt zu werden, daß das Programm der Bewegung keine politischen Punkte enthält. Dafür wird größter Wert auf die engere Fühlungnahme im internationalen Maßstab gelegt.

Was, wenn die Männer diesem Beispiel folgen würden? Allerdings: eine Glocke wäre dabei wohl unabhörmlich.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettstich und Sodbrennen, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes bewirkt das natürliche „Frang-Josef“-Witterwasser Stauungen in den Intestinalorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhauserfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Frang-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt.

Das „Frang-Josef“-Witterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Speereihandlungen erhältlich.

Frau Marek's Glück und Ende

Nach dem Tode ihres Mannes und eines Kindes in die Irrenanstalt.

Wien, 21. September. Der Fall Marek, der vor etwa fünf Jahren — als der damals 25jährige Ingenieur Emil Marek und seine Frau Martha unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges in Wien auf der Anklagebank saßen — großes Aufsehen erregte, hat jetzt einen erschütternden Abschluß gefunden. Marek ist vor zwei Monaten nach langer Krankheit in größter Armut gestorben. Ihm folgte einige Tage später sein älteres Kind in den Tod. In der vergangenen Woche erkrankte das jüngere Kind und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Die vielen Schicksalsschläge vermürbten die Nerven der Frau Marek. Am Sonnabend wurde sie unter den Anzeichen schwerer geistiger Störungen in eine geschlossene Anstalt eingeliefert.

An einem Sommertag des Jahres 1928 begann das Drama, dessen letzter Akt sich jetzt abspielt hat. Damals arbeitete Emil Marek im Garten seiner Villa in der Hinterbrühl bei Wien an einer Erfindung. Der erste Versuch sollte gebaut werden. Beim Zerhacken eines Holzflöses rutschte das Beil ab und trennte Marek den rechten Fuß oberhalb des Knöchels vom Bein. Kurz vorher hatte sich der Ingenieur bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Unfall auf eine verhältnismäßig sehr hohe Summe versichert. Als der Betrag ausgezahlt werden sollte, behauptete die Gesellschaft, es läge Selbstverstümmelung vor und erstattete Strafanzeige.

Marek wurde verhaftet; die Angelegenheit kam vor Gericht. Der Ingenieur verteidigte sich und seine Frau mit großer Verbissenheit. Da ihm auch nichts nachgewiesen werden konnte, sprach das Gericht Marek frei. Die Versicherungsgesellschaft mußte zahlen. Viele beneideten Emil Marek. Die Weiber wollten nie an die Unschuld des Freigesprochenen glauben. „Unrecht gut gedeiht nicht!“ sagten sie, als später Nachrichten kamen, daß Marek den größten Teil seines Vermögens verpetuliert hatte.

Mit dem Rest des Geldes wanderte das Ehepaar nach Nordafrika aus, aber auch dort war ihm das Glück nicht hold. Verzweifelt kehrte es nach Wien zurück, veruchte es mit einem Kolonialwarenladen, mit einem Expeditionsunternehmen; aber alles schlug fehl, und schließlich war auch das letzte Geld aufgebraucht. Die Familie stand vor dem Nichts.

Da brach die Wunde des Mannes erneut auf, er fand in einem Krankenhaus Aufnahme und verließ es nicht mehr. Ende Juli starb er. Die Frau wohnte mit zwei Kindern, von denen das eine drei, das andere zwei Jahre alt war, in einer Baracke. Nachbarn liehen ihr Nahrungsmittel und den Kindern Milch zukommen. Eine behördliche Unterstützung war nicht zu erlangen, weil Martha Marek nicht in Wien zuständig war.

Ende August wurde der ältere Knabe krank. Eine an sich harmlose Kinderkrank-

SPORT

heit konnte der unterernährte Organismus nicht bezwingen. Zwei Tage später war das Kind tot. Die unglückliche Mutter verfiel in Wein- und Schreikrämpfe und konnte Tage hindurch nicht beruhigt werden. Vergangene Woche kam nun auch die Kleine Ingeborg wegen völliger Entkräftung in ärztliche Pflege. Jetzt war es mit den Kräften der Mutter aus. Sie begann zu toben und mußte in eine Zwangsjacke gesteckt werden. Dann wurde sie in eine Irrenanstalt überführt.

Der schreckliche Einfall eines Wahnsinnigen

B u d a p e s t, 21. September. Am Freitag vergangener Woche war der pensionierte Inspektor der Ungarischen Staatsbahn Johann Hausner aus einer Nervenheilanstalt als geheilt entlassen worden. Hausner mußte in der Anstalt vor einigen Monaten untergebracht werden, da er unter furchtbaren Depressionszuständen litt. Hausner lehrte zu seiner Familie nach Budapest zurück und machte wirklich einen ruhigen, befriedigenden Eindruck. Sonntag vormittag wurde Hausner plötzlich von ausbrechendem Wahnsinn erfaßt. Er trank seinen Winterrod mit dem Inhalte einer großen Kanne Petroleum, zog das Kleidungsstück dann an, entzündete es und stürzte sich dann aus dem Fenster seiner im ersten Stod gelegenen Wohnung auf die Straße. Merkwürdigerweise erlitt er bei dem Sturz nicht die geringste Verletzung, sondern rannte, nachdem er sich aufgerafft hatte, als eine lichterloh brennende Fackel durch die Straßen von Budapest, die zahlreichen Passanten durch sein gräßliches Gebrüll in Entsetzen bringend. Die Leute flohen vor dem Wahnsinnigen, um nicht selbst von den Flammen ergriffen zu werden. Endlich stürzte Hausner in einer Anlage in das Gras, aber das ausgetrocknete Gras und einige Büsche fingen sofort Feuer. Während man die Sanität alarmierte, liefen zwei städtische Angestellte zu einem Hydranten und begannen, den Wahnsinnigen mit Wasser zu bespritzen. Gleich darauf traf auch das Rettungsauto ein. Hausner lag, anscheinend vollkommen verohrt, in einer großen Fläche noch glimmenden Grases. Trotz seiner unbeschreiblichen Wunden lebte der Unglückliche noch immer und verschied erst unter den gräßlichen Qualen auf dem Transport ins Krankenhaus.

Das Schicksal bestraft einen Sträfling.

B a g, 21. September. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der Strafgefangene S u l k o, der eine Kerkerstrafe wegen eines Betruges verbüßt, nach seinen Verwandten in Ungarn eine Erbschaft von 20 Millionen Dinar gemacht hat. Das Testament wurde bei einem Notar hinterlegt, der feststellte, daß Sulko nicht in den Besitz der Erbschaft gelangen kann, weil der Erblasser zwei Bedingungen gestellt hat. Erstens muß der Erbe verheiratet sein, was auch Sulko ist, zweitens darf er mit dem Gelehe nicht in einen Konflikt gekommen sein. Da Sulko dieser letzten Forderung nicht entsprechen kann, wird nunmehr voraussichtlich das Vermögen wohlthätigen Zwecken zuzuführen. Durch den Betrug hatte sich Sulko seinerzeit in den Besitz von wenigen Tausend Dinar gesetzt. Jetzt hatte sich das Schicksal furchtbar an ihm gerächt.

Ein Salzsee unter der Stadt Moskau.

M o s k a u, 21. September. Tiefbohrungen im südlichen Teil der Roten Hauptstadt haben das überraschende Ergebnis zutage gefördert, daß sich etwa 700 Meter tief unterhalb Moskau ein großer Salzsee befindet und daß die Sole des Sees außerordentlich wertvolle Chemikalien enthält. Die Bohrungen wurden schon seit drei Jahren betrieben, haben aber erst jetzt ein Ergebnis gezeitigt. Die Salzhaltigkeit des Sees ist rund fünfmal so groß wie die des Meeres. Bei einer Tiefe von ungefähr 750 Meter stieß man auf die „Chemikalien-schicht“ und hat dann eingehende Untersuchungen der Funde durch den Geologen Dimitri Perkin vornehmen lassen. Ähnliche Resultate bei Tiefbohrungen wurden kürzlich in der Nähe von Solikamsk, dem größten Salzlager der Sowjetunion, erzielt.

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleichen und Ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor!

Auflauf zur Winterportoffen

Nach den trägen Sommertagen treten nun kommenden Sonntag wieder unsere Wintersportler vor die Öffentlichkeit. Noch unter Staffage der sommerlichen Langstreckler absolvieren unsere Skifahrer einen Waldlauf, der die erste Kraftprobe für den Winter darstellen soll. Als Rennstrecke wurde der etwa sechs Kilometer lange Weg von der „Ruška toča“ bis zur „Mariborska toča“ und weiter bis zum „Bohorski dom“ gewählt, dessen leichtes, fast durchwegs abfallendes Terrain wohl keine besondere Schwierigkeiten an die noch untrainierten Vertreter des Schneehubes stellen wird.

Der Start erfolgt um 10 Uhr vormittags bei der „Ruška toča“, während das Ziel im Umkreis des „Bohorski dom“ improvisiert wurde. Für das Rennen wurde ein Wassenauflauf auf die Beine gebracht. Schon heute hat die Teilnehmerzahl die Rekordziffer von 60 Läufern überschritten. Nicht nur die heimischen Gaubeger werden korporativ am Starte erscheinen, sondern auch aus allen übrigen Wintersportzentren werden Teilnehmer erwartet. So wird insbesondere Ljubljana stark vertreten sein. Auch aus Oberkrain kommen die großen Matadore und selbst aus den südlichen Gegenden werden die besten Läufer erwartet.

Die Veranstaltung verspricht deshalb einen ganz großen Verlauf zu nehmen. Die aus dem bekanntesten Sportorganistoren zusammengesetzte Rennleitung bürgt für einen kluglosen Verlauf, sodaß man mit Recht hoffen darf, daß nun Sonntag unsere Besten sich den ersten großen Kampf liefern werden.

Meisterschaft der „Edeleweiber“

Wie schon berichtet, tragen Sonntag, den 25. d. unsere rührigen „Edeleweiber“ ihre Klubmeisterschaft aus. Als Rennstrecke wurde die bekannte Route von Rosaki bis zum populären Gasthof Schider in Rußen bei Sv. Marjeta gewählt. Die Strecke wird drei mal passiert, sodaß die Gesamtlänge 45 Kilometer ausmachen wird. Der Start erfolgt um halb 14 Uhr beim Gasthause Welle in Rosaki, woselbst auch der Wendepunkt festgesetzt wurde. Das Ziel und der erste Wendepunkt sind beim Gasthof Schider. Sämtliche Teilnehmer haben sich Samstag, den 24. d. bis 18 Uhr abends beim Rennleiter Herrn Michael L e s n i k, Schweidemeister, Droznova ulica 4, zu melden. Für die Beförderung von Gästen und Familienangehörigen wird ein Autobus sorgen, dessen Leitung in liebenswürdiger Weise Herr Dikel übernommen hat. Die Radler treffen sich alle zur gemeinsamen Abfahrt um punkt 13 Uhr im Hotel Galamb. Die Preisverteilung findet im Gasthause Schider statt. Die Preise werden Samstag im Klubheim ausgestellt.

: **S. R. „Rapid“**. Freitag, den 23. d. um 20 Uhr Spielversammlung im Hotel „Zamorec“ (Gojzpostna ulica). Es hat die erste sowie die Reservemannschaft zuverlässig zu erscheinen. Auf der Tagesordnung ist die Aufstellung für Sonntag.

: **S. R. „Svoboda“**. Wegen des sonntägigen Meisterschaftsspiels „Rapid“—„Svoboda“ (Ljubljana) entfällt das Freundschaftsspiel mit „Maribor“. Anstatt dessen Training um 10 Uhr vormittags mit einem kombinierten Team des S. R. „Zeleznicar“ auf dem „Rapid“-Sportplatz. Morgen, Freitag, Zusammenkunft im Klubheim!

: **Bermoozel**, der bekannte Langstreckler des S. R. Marathon, verteidigt am 9. Oktober den Wanderpokal im Duerfelbeinlaufen über 10 Kilometer des Sportklubs „Mirija“ in Ljubljana.

: **Die Tilden-Tennisgruppe in Jugoslawien**. Wie wir erfahren, wird die weltberühmte Tildentruppe Ende Oktober in Beograd und Zagreb gastieren. Der Verband hat Tilden nach Jugoslawien zu zwei Spielen nach Beograd und Zagreb eingeladen. Eine endgültige Antwort wird Tilden in einigen Tagen geben. Wenn das Gastspiel zustande kommt, so wird der jugoslawische Tennissport ein Sportereignis ersten Ranges genießen können. Tilden und seine Truppe wird bekanntlich in Berlin, Prag, Wien und Paris gastieren.

: **Ein Tennis-Länderkampf Frankreich — Italien**, an dem die Spitzenpieler nicht teil-

nehmen, begann in der Villa d'Este. Ergebnisse des ersten Tages: Merlin (F.) — Rado (S.) 3:6, 6:2, 6:4, 8:7; Brugnon (F.) — Bertorio (S.) 6:4, 6:3, 6:1; Bonte (F.) — Gaslini (S.) 4:6, 6:1, 6:2, 6:2. Der Kampf zwischen Bouffas und Palmieri wurde nach dem ersten Satz, den Bouffas 6:4 gewonnen hatte, wegen Regens abgebrochen. Frankreich führt also mit 3:0.

: **Die Tilden-Truppe** spielte Sonntag in Amsterdam. Tilden gegen Kühlehn 2:6, 6:0, 6:4, 6:3; Kühlehn-Rajuch gegen Timmer-Diemer-Kool 6:0, 6:4, 6:1; Tilden gegen Timmer 6:2, 6:3, 6:2; Tilden-Barnes gegen Timmer-Diemer-Kool 6:3, 6:2, 6:3.

: **Die Weltmeisterschaften der Tennis-Professionals** haben Dienstag in Berlin unter Teilnahme der Mitglieder der Tilden-Truppe begonnen. Karl Kozeluh spielt merkwürdigerweise nur im Doppel mit Burle, obwohl er doch im Einzel stärker ist. „Geleht“ wurden: Tilden, Plass, Ramillon, Rajuch, Burle, Bartelt, Schmidt, Kühlehn; im Doppel: Tilden-Barnes, Plass-Ramillon, Kozeluh-Burle, Rajuch-Kühlehn.

: **Neuer Motorboot-Weltrekord**. Der amerikanische Rennfahrer Gar Wood hat seinem 960 PS. Rennboot „Amerika 2“ einen neuen Schnelligkeitsrekord für Motorboote aufgestellt. Er erreichte eine mittlere Geschwindigkeit von 189,885 Stundenkilometern (124,91 Meilen). Gar Wood hat damit den bisher vom Rennfahrer Ray Don gehaltenen Weltrekord erheblich überboten.

Aus Celje

c. Todesfall. Im Allgemeinen Krankenhaus starb die Private Frau Therese R r a n j c im Alter von 78 Jahren. Friede ihrer Asche!

c. Neue Organisation der Gewerbetreibenden in Celje. Vergangenen Samstag fand im „Marodni dom“ die gründende Hauptversammlung des Vereines der jugoslawischen Gewerbetreibenden für das Draubanat, Zweigverein Celje, statt. Der Verein zählt in Celje 145 Mitglieder, die fast vollständig zur Hauptversammlung erschienen waren. Außerdem nahmen an der Versammlung teil der Obmann des Ljubljanaer Vereines Herr P i s m a n sowie Gäste aus Ljubljana und Sv. Jurij. Die Versammlung wurde von Herrn S o l o b a r eröffnet und geleitet. Herr Pisman erläuterte dann in einem längeren Berichte die Gründe der Gründung einer neuen Gewerbetreibendenorganisation. Die schon bestehenden Organisationen haben sich wenig oder gar nicht um die Interessen der Gewerbetreibenden gekümmert. Der Verein sei auch mit den kroatischen und serbischen Gewerbetreibenden in Verbindung getreten. Herr S i m e n c aus Ljubljana sprach dann über die Forderungen der Gewerbetreibenden und über die Notwendigkeit einer einheitlichen Front. Der Sekretär des Gründungsausschusses Herr B r i s i c führte aus, daß die Mehrheit der Gewerbetreibenden einen Schutz ihrer Interessen nur in getrennten, selbständigen Kammern erblicke. Herr M i h e l i c verlas dann die von der Banalverwaltung schon genehmigten Statuten, die einstimmig angenommen wurden. Einstimmig wurde a. folgender Ausschuß gewählt: Obmann Stojan Holobar, Obmannstellvertreter Albert Kutar, Mitglieder Josko Aman, Joze Plevcal, Michael Brenko, Janko Brisek, Jakob Kovac, Anton Jager, Amand Repernik, Johann Fric und Dominikus Lovšin, Stellvertreter Dominikus Uršič, Anton Gosnik und Rudolf Verdan, Rechnungsprüfer Franz Kranjc und Franz Rozman, Stellvertreter Martin Drehovec und Anton Kolman. Die Delegierten für die Hauptversammlung des Ljubljanaer Vereines wird der Ausschuß bestimmen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 12 Dinar, die Einschreibgebühr 3 Dinar. Gründende Mitglieder bezahlen 250 Dinar. Bei den Allfälligkeiten sprachen die Herren Kobar, Simenc, Mihelcic und Pisman aus Ljubljana sowie die Herren Jontic und Kovac aus Celje über verschiedene Standesangelegenheiten.

c. Einbruch in eine Geldkassette. In der Nacht zum Montag wurde in die Bäckerei des Herrn R i b i s in der Ljubljanska cesta eingebrochen. Der Täter machte sich an die Kasse heran, der er den Boden auskäu-

gen begann. Er arbeitete fast zwei Stunden, doch ohne Erfolg, so daß er unverrichteter Dinge abziehen mußte. Der Polizei gelang es Dienstag vormittags den Täter ausfindig zu machen. Es ist dies der 18jährige F. L., der früher einmal in der Bäckerei als Lehrling beschäftigt war und ihm daher die lokalen Verhältnisse gut bekannt waren. Er wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

Aus Ptuj

p. Erfolgreiche Intervention des Bürgermeisters. Gelegentlich des Besuches von mehreren Ministern in Ljubljana intervenierte Herr Bürgermeister J e r s e in Angelegenheit der geplanten Auflassung von zwei Jügen. Der Bürgermeister erhielt die Zusicherung, daß kein einziger Jug eingestellt werden wird. Ferner wurde dem Bürgermeister von maßgebender Seite zugesichert, daß das Ministerium für Handel und Industrie die nötigen Apparate für das Eichamt besorgen wird, deren Beschaffung die Stadtgemeinde 40.000 Dinar gekostet hätte.

p. Brände ohne Ende. In der von Feuerkatastrophen heuer schon so oft heimgesuchten Gemeinde Zupetja vos Brand vergangenen Sonntag wieder ein Brand aus, dem das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Besitzers Franz Z u n t o v i c zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf 15.000 Dinar, der aber durch Versicherung gedeckt erscheint. Die Disaktionen leiteten die Freiwilligen Feuerwehren aus Cirlovec und Sv. Lovrenc. Man vermutet Brandlegung.

p. Zur Agnoszierung der vom Zug zermalnten Frauensperson teilen wir ergänzend mit, daß die vom Zug überfahrene Besitzerin nicht Vidovic, sondern B i n d i s heißt. Der Fehler ist bei der telephonischen Uebertragung entstanden.

p. Unfall. Der 46jährige Winger Ivan R r a n j c aus Poblehnik stürzte derart unglücklich unter einen Wagen, daß er überfahren wurde. Kranke trug hiebei schwere innerliche Verletzungen davon, so daß er ins Spital überführt werden mußte.

p. Ein Fahrradmarbler am Werke. In den letzten Tagen macht ein noch unbekannter Fahrradmarbler unsere Gegend unsicher. Sein erstes Opfer war das Rad des Handelsvertreters Anton S i o l a u s Sv. Lenart. Damit machte er sich auf das noch funktionsfähige Rad der Privatangestellten Marie B i d o v i c aus Pobrezje. Der Täter war so frech, daß er von einem zweiten Rad noch den Sattel abmontierte und mitnahm. Die dritte Verlustträgerin ist die Gastwirtin Johanna S e l e r in Breg, der ein Stepprad vor einem Gasthause in Ptuj abhanden kam.

p. Noch immer keine Spur. Ivan P e r n e l s Verschwinden hält nach wie vor das Interesse unserer Öffentlichkeit wach. Trotz der umfangreichen Nachforschungen konnte noch keine Spur aufgegriffen werden die imstande wäre, irgendwelchen Aufschluß über das mysteriöse Verschwinden Pernels zu geben.

Aus Glob. Bistrica

sb. Die Eltern des dreijährigen Janzur aus Spodnja Nova vas bei Slovenska Bistrica, der unlängst in einem Mostbottich ertrunken ist, legen Wert darauf, festzustellen, daß das Kind noch nicht tot war, als Vater und Mutter zur Stelle kamen. Die Eltern wandten alles an, um das Kind am Leben zu erhalten, doch gelang ihnen dies leider nicht.

Kino

Burg-Lonino: Ab heute bis einschließlich Freitag das hervorragende S. Ewers-Berk „Alcaeus“ mit Brigitte Helm und Albert Bassermann im 100%igen deutschen Sprech- und Tonfilm. — In Vorbereitung Berner Kraus im Großtonfilm der Ufa „Der Mensch ohne Namen“. Ein herrlicher Tonfilmschlager.

Unio-Lonino: Heute, Donnerstag, letzter Tag „Radio-Revue“. Ab Freitag das große Ereignis für Maribor, der schon lange angekündigte sensationelle Weltfilmschlager „Marabu“ in deutscher Sprache mit unerhört spannender Handlung.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 22. September

Der Herbst ist da!

Die Zeit der Weinlese und der Jagd

Nach einem langen, schönen und heißen Sommer hält nun der Herbst seinen Einzug. Er kündete sein Kommen durch einen starken Witterungsumschwung an. Noch kürzlich waren uns schöne und warme Tage beschieden. Nun aber fröstelt uns schon. Wir nehmen den Mantel, um uns vor der kühlen Bitterung zu schützen. Der Herbst ist da!

Er beginnt astronomisch in der Nacht vom 23. zum 24. September, mit der Tag- und Nachtgleichheit. Am 24. September um 2 Uhr morgens überschreitet die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn mit ihrem Wirtelpunkt den Himmelsäquator, um nun für sechs Monate über der südlichen Halbkugel zu verweilen. Regelmäßig pflügen bald nach dem Herbstanfang die Herbststürme einzutreten. An Baum und Strauch verfärbt sich das Laub, bekommt jene Vielfalt von Farben, die den eigentümlichen Reiz der herbstlichen Stimmung hervorruft. Wie die Welt im Frühjahr ein buntes Kleid durch die Baumbüchse erhält, so hält sie sich jetzt noch einmal in ein farbenprächtiges Gewand. Aber die Stimmung, die von den Naturschönheiten zu dieser Jahreszeit ausgeht, ist nicht mehr wie im Frühjahr hoffnungsfroh und sehnuchtsvoll, sondern wir stehen alle ein wenig unter dem Druck einer schwermütigen, fast melancholischen Stimmung. Es ist, als sammle die Natur noch einmal ihre Kraft, die Kenntnis von dem bevorstehenden Wechsel von der Pracht der Natur zu Leere, Ausdruckslosigkeit und Kälte ist es, die uns bedrückt. Wie nahe ist der Winter gerückt und mit ihm die Angst und die Sorge um das tägliche Brot. Im Frühjahr und im Sommer schlägt man sich leichter durch. Trotz der schlechten Zeiten gibt es immer irgendwo ein wenig Arbeit; aber im Winter, wenn mit zunehmender Kälte die Flucht aus dem Freien einsetzt, steigt rasch die Not.

Aber warum sollen wir schon jetzt trüben Gedanken nachhängen, was im Winter wird? Erst in ein paar Wochen wird das Laub unter den jagenden Stöcken der Herbststürme von den Zweigen gerissen und werden die Blätter über die Sträucher tanzen. Bis die richtige große Kälte kommt, vergeht noch ein Vierteljahr. Der Herbst bringt uns viele

Früchte. Die Zeit der Weinlese ist gekommen. Eine gern gesehene Bereicherung der Mittagstischzeit sind die Pilze, die jetzt in großer Zahl gesammelt werden. Wenn auch ihr Nährwert nicht besonders groß ist, sind sie doch allgemein wegen ihres guten Geschmacks beliebt. Nur sollen möglichst die die selbst in den Wald gehen und Pilze sammeln, sich vorsehen, daß sie wirklich nur einwandfreie Pilze heimbringen. Pilzkränkungen sind sehr gefährlich.

Für den **B e i d m a n n** ist jetzt die Zeit gekommen. Sein Weidwerk hat mit der Jagd auf Jungenten und Rebhühner begonnen. Groß ist die Zahl der Jäger, die hinausziehen, um zu einem guten Schuß zu kommen; aber nur wenige haben die Möglichkeit, einen Rehbock zu schießen, ganz zu schweigen von der kleinen Zahl Glücklicher, denen es vergönnt ist, einen stolzen Geweihen auf die Felle zu legen. Die Jäger, die im Jagdanzug mit verwittertem Lodenhütchen hinausziehen, müssen sich meist mit der Jagd auf das sogenannte Niederwild begnügen. Jetzt stehen wir mitten in der Jagdsaison. Der Fasanhahn hat bereits sein prächtiges Kleid und wurde damit schufreiß und auch die Jagd auf Meißter Lampe ist seit 15. d. freigegeben. Wer so glücklich ist, kann auch sein Glück auf den buntgefiederten und überaus schönen Faselhahn versuchen, der bei uns besonders am Dachern nicht so selten ist.

Der **B a u e r** hat auch noch alle Hände voll zu tun. Die Zeit der Winterfaat ist gekommen. Die Kartoffeln müssen ausgebudelt werden, die Rübenenernte muß heringebracht werden.

Mit dem Herbstbeginn werden die Tage merklich kürzer. Am 24. September ist der Sonnenuntergang kurz vor 6 Uhr, schon drei Wochen später verschwindet die Sonne um 5 Uhr nachmittags. Die Zeit der langen Nächte ist gekommen. Jetzt ist es auch Zeit, lieber etwas wärmere Kleidung zu wählen als zu leichte. Wir sind alle durch den warmen Sommer vermüdet und wenig abgehärtet. Der Herbst ist besonders gefürchtet wegen der Gefahr von Erkältungskrankheiten. Hier gibt es nur einen einzigen wirksamen Schutz: rechtzeitig durch passende Kleidung vorzubeugen.

Bild in un're Winter-sportparadiese

Die Winterportausstellung des Fremdenverkehrsverbandes.

Einen Bild in die winterliche Pracht unserer Berge gewährt uns gegenwärtig die im Gebäude der Banalsparasse improvisierte **W i n t e r s p o r t a u s s t e l l u n g** des hiesigen überaus rührigen Fremdenverkehrsverbandes. Eine große Anzahl von herrlichen Aufnahmen läßt uns das Stiparadies unserer verschneiten Berge und den Reiz winterlicher Wanderungen erschauen.

Es war eine schwierige Aufgabe, was da von unseren Meisterphotographen geleistet worden war. Die prächtigen und abwechslungsreichen Motive aus der Schneelandschaft des Dachern lassen wohl allen Stützungen die Herzen schneller schlagen, rufen so manche schöne Erinnerung wach und begeistern alle jene, die in das Wunderland des Schneeschuhes noch nicht eingezogen sind. Schneeabhänge in schimmernder Frühjahrs-sonne, noch nie gesehene Fernsichten in die weite Gebirgswelt, Abschnitte aus den schroffen Bergketten der Saantaler, Winteridyllen vom verschneiten Dachern, heitere Szenen aus dem winterlichen Wirrwarr bei den Hütten, Stillleben von der „Kajzerca“ und „Metova toča“ und sonstige unvergeßliche Motive wechseln einander ab und halten das Auge von jung und alt fest. Frohlockend wünscht sich das Herz zurück in Gottes freie Natur, um all dem Geschauten näher zu sein und um selbst den Bergen ein Loblied anzustimmen...

Gegen zwanzig farbige Diapositive zeigen noch plastischer das verschneite Wunderland und lassen das Erhabene und Ueberwältigende unserer Gebirgswelt noch wundervoller erscheinen. Ein Riesenrelief zeigt

die ausgedehnte Landschaft, in der das Dachernmassiv dominierend emporragt, läßt die einzelnen Kuppen, Gipfel und Rämme erkennen und weist uns den Weg zu den vielen Ausflugszielen. Daneben gibt ein Modell des imposanten Senior-Heimes beim Ribnica-See Aufschluß über die ansehnlichen Dimensionen und zweckmäßige Ausgestaltung dieses zweifellos größten und auch schönsten Dachernbaues, der nun alsbald der Mittelpunkt des Winterportlebens auf unserem Dachern werden wird.

Im Rahmen dieser eindrucksvollen Ausstellung zeigen die Firmen **P a r o** und **D i v j a k** eine Auswahl begehrenswerter Winterportutensilien aus ihren reichhaltigen Lagern.

Mit dieser reichhaltigen, wirklich sehenswerten Winterportausstellung, die übrigens noch bis zum 28. d. geöffnet bleibt und bei freiem Eintritt besucht werden kann, haben der **F r e m d e n v e r l e h r s v e r b a n d** in Maribor als Veranstalter und die Filiale Maribor des Slowenischen **A l p e n v e r e i n e s**, die fast das gesamte Ausstellungsmaterial besorgt hat, ein großes, nicht zu unterschätzendes Werk zur Propagierung unserer Berge vollbracht, für das ihnen unsere gesamte Dessenlichkeit dankbar sein muß.

m. Der Spätsommer hat unter Bliz, Donner und Regenguß sein Ende gefunden. Nach einer sommerlich anmutenden Schwüle, die die Quecksilberäule im Thermometer stellenweise bis 30 Grad hinauftrieb, entlud sich bald nach 16 Uhr über Stadt und Land ein Gewitter, hoffentlich das Letzte in diesem Jahr, das im Nu die Gassen überflutete. Pudelnaß flüchtete alles unter die schützenden Dächer, so daß in wenigen Sekunden die Wege leer waren. Der Guß hielt

nicht lange an und ging in einen anhaltenden Regen über, der auch in der Nacht anhielt. Die Temperatur betrug heute freilich kaum 10 Grad über Null, so daß das gestrige Gewitter binnen wenigen Stunden einen Temperatursturz um rund 20 Grad mit sich brachte. Während des Gewitters schlug auch der Bliz in der Lattenbachova ulica ein, ohne glücklicherweise Schaden anzurichten. Ein Passant wurde vom Luftdruck an die Mauer geschleudert, während eine Frau in der Nähe der Einschlagstelle vor Schreck fast ohnmächtig wurde.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 75 das Reglement über die Durchführung des Gesetzes über die Stiftungen und die Verfügung, wonach einige Mittelschulen wieder eröffnet oder vervollständigt werden.

m. Die Sperrkunde bleibt unverändert. In einer vergangenen Dienstag vom Gewerbeinspektor Herrn **B a l o z n i k** einberufenen Konferenz der hiesigen Kaufmannschaft einigte man sich dahin, auch künftighin die bisherigen Sperrstunden für Geschäftslokale beizubehalten.

m. Straßenarbeiten in der Sobna ulica. In der Sobna ulica herrscht schon einige Tage hindurch ein reges Treiben. Zunächst wurden an beiden Seiten der Gasse die Gehsteige erweitert, so daß dieselben nunmehr die ansehnliche Breite von drei Metern aufweisen. Gestern wurde der Straßendamm aufgerissen, wobei auch die Dampfwalze in Aktion trat. Die Entfernung der Erdmassen dürfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen, worauf dann die Gasse von der Lattenbachova bis zur Aleksandrova cesta gepflastert werden wird.

m. Die Theaterabonnenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die erste Hälfte Rate für das neue Abonnement auch nach dem 1. Oktober erlegen können. Es sind noch mehrere gute Plätze vorhanden, weshalb sich Interessenten rechtzeitig an die Theaterverwaltung wenden mögen. Anmeldungen werden nur mehr bis Samstag, den 24. d. entgegengenommen.

m. Preisherabsetzung für Physikalbäder für Mitglieder des Gewerbevereines. Die Mitglieder des Slow. Gewerbevereines werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gebühren für die Benutzung der Physikalbäder des Kreisamtes für Arbeiterverficherung für dieselben sowie für deren Angehörige um 20% herabgesetzt wurden, sofern sie sich mit einem besonderen Ausweis des Vereines legitimieren können. Die Legitimation hat auch die Bemerkung zu enthalten, daß der Verein für die Begleichung der Speisen garantiert. Die Rechnungen sind binnen Monatsfrist nach deren Erhalt zu begleichen. Für die Reinigungsabäder gilt der Nachlaß nicht.

m. Ein Zoo-Zirkus wird demnächst in Maribor eintreffen und bereits Samstag, den 24. abends die erste Vorstellung geben. Es handelt sich um den Zirkus „Columbia“, der sich aus dem entlassenen Personal und einem Teil der Menagerie des Zirkus Kludsky zusammensetzen soll.

m. Ziehung der Kathedralbauweise. In der gestrigen Meldung ist infolge schlechter telephonischer Uebermittlung in der Ausführung der gezogenen Treffer ein Fehler unterlaufen. 10.000 Dinar gewann u. a. nicht Nr. 62.068, sondern 62.958. 5000 Dinar gewann außer den bereits angeführten Nummern auch Nr. 192.397.

m. Die Wohltätigkeitskolumbola der Kriegsinvaliden findet unwiderrufflich am 2. Oktober statt, worauf wir schon heute aufmerksam machen.

m. Unfall. Dem in Kamnica beschäftigten Winger Anton Neuwirt fiel während einer Reparatur der Dachboden für dieselbe auf den Kopf, wobei er eine schwere Verletzung am Auge davontrug. Neuwirt wurde ins Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 22. September 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: + 8; Barometerstand: 741; Temperatur: + 12; Windrichtung: SW; Bewölkung: ganz; Niederschlag: 0.

m. Dyzolbergiftung. Der in der Koroska cesta wohnhafte Arbeiter Anton B. nahm gestern eine größere Menge Dyzol zu sich.

Neuer Roman!

Unsere Redaktion ist es gelungen, den neuen Roman von Hermann Hilgendorff:

»Ich oder — Ich«

zum Nachdruck zu erwerben. Ueber einen Roman von Hermann Hilgendorff brauchen heute nicht viel Worte gemacht zu werden. Nach dem fraglos sensationellen Zeitungserfolg, den sein voriger Roman „Maste gegen Maste“ hatte, gilt Hilgendorff jetzt wohl unbestritten als der stärkste Romaner auf diesem Gebiet. In atemberaubendem Tempo rollt sich vor den Augen des Lesers das sturmgepeitschte Schicksal des Justizsträflings Paul Westmann ab, wie werden unaufhaltsam hineingezogen in den gordischen Knoten, den dann der Verfasser mit einem Kühnen Hieb zerschlägt und das schier unentwirrbare Rätsel zu einem allgemein befruchtigenden Happy end gestaltet. Wir beginnen mit der Veröffentlichung dieses Romans in unserer kommenden Sonntagsnummer.

In bewußtlosem Zustande wurde er ins Krankenhaus überführt, wo ihm der Magen gereinigt wurde. Unglückliche Liebe dürfte das Motiv dieser Verzweiflungstat gewesen sein.

m. Fahrabriebkahl. Aus dem Hofraum des Hauses Lattenbachova ulica 2 wurde gestern mittags dem Fleischergehilfen Michael **T r e k e l** ein Fuch-Rad Nr 528.086 im Werte von 2000 Dinar entwendet.

Das Chlorodont-Mundwasser ist hochkonzentriert und von herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack. Flasche D n 16 wie die berühmte Chlorodont-Zahnpaste. Tube D n 8. Versuch überzeugt.

Die Tanzschule des R. D. Triglav wird jeden Samstag und Mittwoch von 20—23 Uhr im Narodni dom abgehalten. Beginn am 24. d. M. 12598

• Eine Verfärbung der Zähne kann niemals stattfinden, wenn die Zähne regelrecht unter Anwendung einer guten Zahnpasta und einer geeigneten Bürste behandelt werden. Nur eine gründliche und regelmäßige Pflege mit **D b o L-Zahnpasta** schützt Ihre Zähne vor lästigen Verfärbungen. **D b o L-Zahnpasta** beseitigt durch ihre große Absorptionskraft infolge ihres hohen Gehaltes an colloidalen Bestandteilen alle Unreinigkeiten, unangenehmen Gerüche und Farbstoffe, die an den Zähnen haften können.

Für die Küche

h. Selleriesuppe. Einen schönen Sellerie kleinwürfelig schneiden und in 1/4 Liter Wasser weich kochen lassen. Lichte Einbrenne aus 4 Dekagramm Butter oder Fett und dem nötigen Mehl. Zum Schluß einige Topfen Suppenwürze.

h. Steig von schwarzem Mehl (Mehlkommerl). 30 Deka schwarzes Brotmehl werden mit einer Prise Salz in eine Kasserolle gegeben und am Feuer gerührt, bis es angenehm riecht, und dann unter beständigem Rühren ungefähr ein halber Liter siedendes Wasser eingegossen und einige Minuten verkochen gelassen. Wenn der Teig nun ziemlich ausgedünnt ist, wird er mit einem Schmarrenschäufel zerstoßen und mit zirka 12 Deka heißem Schweineschmalz abgeschmalzen, zugedeckt und einige Minuten rösten gelassen.

h. Parabelkraut. Ein großer Krautkopf wird vom Strunk befreit, am Krauthobel fein geschnitten und mit Wasser, Salz, Kümmel, Fett oder Butter weich gedünstet. Hierauf gibt man 4 bis 5 Eßlöffel Parabelschmarmelade dazu, staub mit 2 Eßlöffel Mehl, fügt nach Geschmack noch etwas Zucker bei und läßt es nochmals aufkochen.

h. Vollerzispel. Zugehör: 30 Dkg Mehl, 5 Dkg Butter, 2 Dotter, 1 Dkgil. Rahm und eine Prise Salz. Man verarbeitet den Teig gut und läßt ihn eine halbe Stunde rasten. Hierauf wird er abgerabelt und in heißem Schmalz gebacken. Vor dem Anrichten anzudern. Obstsaft dazu.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawischer Weinmarkt

Auf den Märkten Jugoslawiens wird schon seit längerer Zeit eine große Stille beobachtet. Seitens der Verbraucherverfänger ist die Geschäftstätigkeit sehr gering, wobei es sich nur um kleine Mengen handelt.

Der Großhandel sowie der Handel überhaupt hat fast gar keine Beschäftigung. Der fortgesetzte Rückgang des Verbrauches macht sich im Weingeschäfte deutlich bemerkbar. Weinungskäufe werden mit Rücksicht auf die guten Ernteausichten nicht getätigt. Das Ausland hat zurzeit keinerlei Interesse für jugoslawische Weine. Die Ausichten auf die Mengen der Ernte sind fast allgemein sehr günstig. Der Stand der Weinbeize verspricht einen ungewöhnlich reichen Ertrag, der auch bezüglich der Beschaffenheit vorzüglich ausfallen dürfte. Allein im Banat ist seit einiger Zeit der Säuerwurm in Verbreitung, der große Schäden anrichtet.

In S l o w e n i e n sind die Weinvorräte so ziemlich erschöpft. Die Preise der Weine sind in letzterer Zeit beträchtlich gefallen. Gewöhnliche Tischweine erzielen 1.80 bis 2.50, bessere Weine 3 bis 4 Dinar je Liter. In K r o a t i e n sowie in Syrien sind die Preise etwas niedriger. Gewöhnliche Tischweine erzielen 1.50 bis 2, Sortenweine 2 bis 3.50 Dinar je Liter. Die Ernteausichten sind in beiden Weinbaugebieten günstig. Im

B a n a t gibt es zurzeit die größten Vorräte an alten Weinen. Sie betragen etwa 600 Waggons, die den Markt künftig sehr belasten werden. Das stille Geschäft des Banats hat es mit sich gebracht, daß dort die Preise sehr gefallen sind. Tischweine mit 9 bis 10 Marklagend sind heute für 80 Para bis 1.20 Dinar je Liter zu haben. Größere Abschlässe werden schon seit längerer Zeit nicht mehr getätigt.

Auch die s e r b i s c h e n Märkte in Smederevo, die Krasina und Zupa sind sehr ruhig. Gute Ernteausichten gibt es dort überall. Am lebhaftesten dürfte das Geschäft nach der Weinlese in Regočin einsehen, wo es starke Weine zu billigen Preisen geben wird.

In D a l m a t i e n sind die Ernteausichten in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Der heimische Verbrauch sowie der Absatz sind in letzterer Zeit soweit günstig gewesen, daß die Vorräte voraussichtlich gänzlich abgesetzt werden. Die Preise des Handels bewegen sich zwischen 12 bis 14 Dinar je Hektoltergrad.

Das T r a u k e n g e s c h ä f t hat im Inlande wegen der sehr niedrigen Preise keinen besonderen Erfolg gehabt. Die Trauben ausfuhr läßt mehr als in früheren Jahren zu wünschen übrig.

Obstabsatz in Deutschland

Interessensvertretung jugoslawischer Obstexporteure in Stuttgart.

Wie wir erfahren, hat sich der in unseren Kreisen bestbekannte Kaufmann und Exporteur Herr Anton B i r g m a y e r in Stuttgart niedergelassen, um in der Obstsaison den direkten Verkauf jugoslawischen Tafel- und Mostobstes in Deutschland zu regeln.

Die heutigen Devisenabsperrungen unserer Nachbarstaaten machen dem Importeur den direkten Ankauf und dem Exporteur den Verkauf beinahe unmöglich. Dadurch sind die Obstpreise, welche der Produzent bei uns erzielt, derart tief, daß der Bauer oft kaum seine Fuhrspesen gedeckt erhält.

Wenn aber der Zwischenhandel ausgeschaltet wird — ein Waggon geht oft durch 5—6 Hände —, so ist unbedingt ein größerer Gewinn zu erzielen.

Dies war der Anlaß, um eine Verkaufs- und Preisregelung auf dem größten Obstmarkt Deutschlands, bzw. Europas, d. i. Stuttgart, für unser Obst einzuführen. Der Bedarf Deutschlands wird ziemlich groß sein, insbesondere können viele hundert Waggons Mostobst ab 25. September aus Jugoslawien aufgenommen werden.

Der Anlauf von Obst wird in Holland und Deutschland, nächstes Jahr auch in Wien auf A u t i o n e n vorgenommen. Der Käufer sieht sich die Ware im Waggon an und bietet seinen Höchstpreis. Der Meistbietende erhält die Ware. Dadurch können schöne Preise erzielt werden, sofern der Markt nicht überflutet wird.

Dies zu regeln ist Aufgabe unseres Vertreters, welcher die Exporteure und Produzenten über die Marktlage ständig unterrichtet und telegraphische Leitungen gibt. Nur auf diese Weise kann man sich vor großen Verlusten schützen, dafür aber entsprechende Preise erreichen.

Mit den ausländischen Kommissionären hat man schlechte Erfahrungen gemacht, obwohl es eine große Zahl hochanständiger gibt, welche auf eine langjährige Praxis zurückblicken. Deshalb hat sich Herr Birgmayr entschlossen, nicht nur den Verkauf der von seiner Firma anrollenden Wagen durchzuführen, sondern gegen mäßigen Spesenbeitrag für j e d e n jugoslawischen Händler oder Produzenten den direkten Verkauf zu tätigen.

Die Abrechnung erfolgt sofort nach Verkauf des Waggons, während der Gegenwert in Dinar bereits in den nächsten 48 Stunden in den Händen des Absenders ist.

Alle Sendungen müssen telegraphisch an-

tiert werden und sind an die Adresse Anton Birgmayr, Stuttgart-Nord, abzuertigen.

Vor einer Versendung schlechter Ware wird dringend gewarnt, auch wenn es sich um Mostäpfel handelt. Alle Informationen werden durch Anton Birgmayr, Maribor, Meljsti dvor, oder Stuttgart, Alleenstraße 7, erteilt.

Kurzfristige Abschlüsse in der Holzindustrie

Im Sinne einer Verfügung des Forst- und Bergbauministers ist in den Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Holzindustrie hinsichtlich der Gültigkeitsdauer der mit den Sägewerken abgeschlossenen Verträge (Abschlüsse) eine Aenderung zu verzeichnen, da sich in der praktischen Durchführung dieses Gesetzes einige Mängel erwiesen haben.

Auf Ansuchen der Besitzer von Sägewerken, deren Kapazität 14.000 Raummeter technischen Holzes jährlich nicht übersteigt und mit denen nach dem erwähnten Gesetz auf Grund der beständigen oder künftigen Reservierungen Kaufverträge abgeschlossen werden, sind für die jährlichen Verkaufsmengen Abschlüsse für den Detailverkauf nur für die Dauer eines Jahres vorzunehmen, sofern die Verkaufsverträge bisher noch nicht unterzeichnet worden sind.

Falls die zugeleitete Holzmenge (Alimentierung) nicht ausgereicht wird, erlischt der Anspruch auf dieselbe; in diesem Falle kann auch die Dauer der Reservierungen nicht verlängert werden. Dergleichen ist in solchen Fällen im nächsten Jahr eine Erhöhung der Holzmenge nicht statthaft. Sollten in den Fakturen hinsichtlich der Kalkulationen, die selbsterge für das ganze Gebiet galten, Veränderungen eintreten, haben die zuständigen Forstdirektionen dem Ministerium entsprechende Anträge zu unterbreiten. Die Verkaufsabschlüsse sind auf Grund der Reservierungsverträge von den Forstdirektionen zu genehmigen.

Diese Bestimmungen beziehen sich jedoch nicht auf jene Kaufverträge, die bereits unterzeichnet und in Kraft getreten sind.

× **Insolvenzen.** Ueber das Vermögen des Gemischtwarenhandlers Albin Sagadin in Beltinci wurde der Konkurs verhängt; erste Gläubigerversammlung am 1. Oktober um 10 Uhr beim Bezirksgericht in Dolnja Lendava, Anmeldungsfrist bis 31. Oktober, Tagung am 12. November um 10 Uhr. — In der Konkursangelegenheit der „Ametiška eksportna zadruga“ in Maribor wurde die für den 6. Oktober angesetzte Tagung wegen der großen Gläubigermasse (gegen 10.000) wurde auf den 24. Oktober um 9.30

Uhr beim Kreisgericht in Maribor, Zimmer Nr. 84, verlegt. — In der Ausgleichsangelegenheit des Kaufmannes und Besitzers Rado B o l a f in Ormož wurde, da ein neues Angebot vorliegt, für den 15. Oktober um 9 Uhr beim dortigen Bezirksgericht eine neue Tagung festgelegt. — Bestätigte Ausgleichs: Karl R o j s, Maurermeister und Besitzer in Demoš; Ernst B e l e n t a, Möbelhandlung in Maribor; Franz S t e i n b a u e r, Kaufmann in Kapela.

× **Papierpreiserhöhung.** In letzter Zeit haben die jugoslawischen Papierfabriken die Preise ihrer Erzeugnisse stark erhöht. Die graphische Industrie hielt deshalb in den beiden letzten Tagen in Beograd eine Konferenz ab, in welcher vornehmlich über die Papierverteuerung verhandelt wurde. Es wurde der Beschluß gefaßt, gegen die Papierpreiserhöhung energig Stellung zu nehmen und eine gemeinsame Aktion einzuleiten.

× **Starker Rückgang des Bierkonsums.** Infolge der Verzehrungssteuererleichterung für den Wein und damit im Zusammenhang der starken Verbilligung des Weins und des größeren Konsums ist der Biergenuß außerordentlich zurück gegangen. In Maribor und Umgebung z. B., also in einer Weingegegend, in der der Bierkonsum immerhin noch bedeutend war, ist der Absatz der Brauereien um etwa 70% zurückgegangen. Eine Folge davon ist die starke Einschränkung der Bierzeugung und eine erhöhte Arbeitslosigkeit.

× **Tschechoslowakische Hopfenabschlüsse.** Der jugoslawische Hopfenabsatz, der sich heuer ziemlich günstig entwickelt und die Verluste der vorangegangenen Jahre einigermaßen wettzumachen verspricht, sieht infolge einer Verfügung der tschechoslowakischen Regierung auf große Schwierigkeiten, die auf die Preisbildung sehr ungünstig einzuwirken drohen. Die Prager Regierung verbietet nämlich die Einfuhr jenes Transithopfens, der von tschechoslowakischen Händlern für den Weiterverkauf nach dem Ausland bezogen wird. Gleichseitig wurde auch die Devisenzuteilung eingestell. Diese Maßnahmen der tschechoslowakischen amtlichen Kreise verfehlte der jugoslawischen Hopfenausfuhr einen schweren Schlag. So stehen in der Wojwodina mehrere Waggons Hopfen für die Tschechoslowakei bereit, die jetzt nicht abrollen können. Die Wareninhaber wandten sich an die Beograder Regierung mit dem Ersuchen, in Prag dahin zu intervenieren, daß diese Verfügung rückgängig gemacht wird. Die Verfassung der Prager Regierung bewirkte in der Wojwodina bereits einen Rückgang der Hopfenpreise.

Theater und Kunst

Dirigentenrolle Dr. Wilhelm Schönherr in Wien

Das Wiener Symphonieorchester erkör sich für ein im Wiener Burgtheater stattgefundenes Symphoniekonzert den in Hermannstadt (Rumänien) als städtischer Musikdirektor wirkenden Dr. Wilhelm S c h ö n h e r r als Dirigenten. Es ist immer erfreulich zu hören, wenn Söhne unserer Drustadt im Auslande Erfolge erringen. Der Wiener Presse, die über dieses Konzert Besprechungen brachte, ist dabei eine kleine Verwechslung unterlaufen. Der Tiroler Dichter Dr. Karl Schönherr hätte zweifelsohne nichts dagegen einzumenden, wenn der Dirigent Dr. Wilhelm Schönherr sein Sohn wäre. Da wir jedoch überzeugt sind, daß sich der Dichter Schönherr, auch nicht der Wiener Presse zuliebe, weder mit fremden Federn schmücken, noch unserem alleits bekannten und kellebten Kapellmeister Herrn Max Schönherr seinen erstgeborenen Sohn streitig machen will, so sei hiemit dieser Irrtum, der einigen Tageszeitungen unterlaufen ist, aufgeklärt. Ueber dieses Symphoniekonzert schreibt u. a. das „Neuzeitliche Weltblatt“ folgendes: „Orchesterkonzert im Burggarten. Die alte Geschichte, wenn in Wien ein junger Künstler vorwärts kommen muß erst im Ausland gefeiert worden sein — anders tun wir es nicht. So ist es

auch bei Dr. Wilhelm Schönherr, der gestern im Burggarten durch das von ihm dirigierte Orchesterkonzert auch von Wien „entdeckt“ wurde.

Besonders in den zwei äußerst schwierigen Werken, der „Ballett-Suite“ von Max Reger und den Variationen über ein ungarisches Volkslied“ von Eugen Jador, auswendig dirigiert, zeigte sich Schönherr's souveräne Beherrschung sowohl der Partituren wie des Orchesterapparats. Er ist ein plastischer Gestalter von intensiver Wirkung, von sparsamer und doch suggestiver Geste und seine an Fortwängler gemahnende Art der Zeichnung wird durch die äußere hohe Statur des jungen Dirigenten noch verstärkt. In Dr. Wilhelm Schönherr reift ein ganz großer Orchesterführer heran. Sein gestriges Debüt war ebenso verheißungsvoll wie erfolgreich. Das Wiener Symphonieorchester spürte die zieslichere Führung durch Dr. Schönherr und ging begeistert mit. Es war ein genussreicher Abend. ber..“

+ **Neues von Sinclair Lewis.** Der amerikanische Nobelpreisträger S i n c l a i r L e w i s, der sich gegenwärtig am Semmering aufhält, hat einen Roman „A n n B i l l a r s“ vollendet, der das Problem einer Frau behandelt, die das ist, was man eine moderne Frau nennt, aber doch in ihrer Seele die Befähigungen mitmachen muß, die jede echte Frau eben erlebt.

Radio

Freitag, den 23. September.

Ljubljana, 10.30: Stunde der Hausfrau. — 20.30: Uebertragung aus Beograd. — B e o g r a d, 17: Konzert. — 20: Symphoniekonzert. — W i e n, 15.20: Praktische Wink für die Hausfrau. — 20.30: Schauspielmusiken. — D e i l s b e r g, 20: Orchesterkonzert. — 21.40: Aufhebung der Sklaverei in Amerika, Vortrag. — B r ü n n, 18: Rundfunk für Touristik. — 18.25: Deutsche Sendung. — M ü h l a d e r, 13.30: Lieder von Schubmann und Schubert. — 20.30: Eine Liebe in Briefen vor 100 Jahren. — B u l a r e s t, 19.30: Chorgesang. — B e r l i n, 19.10: Unterhaltungsmusik. — 20.30: Bunter Abend. — S t o d o l i m, 20: Konzert. — 22: Kammermusik. — R o m, 20.45: Symphoniekonzert. — L a n g e n b e r g, 19.30: Wirtschaftliche Umschau. — 22.45: Musik und Dichtung unserer Tage. — P r a g, 18.05: Landwirtschaftsfunf. — 20.15: Konzert. Oberitalien, 19: Gemischte Musik. — 20.45: Symphoniekonzert. — S u b a p e s t, 20: Die Meister der französischen Oper. — B a r s c h a u, 20: Symphoniekonzert. — 22.50: Tanzmusik. — S d n i g s w u t e r h a u s e n, 19.20: Weltmächte der Erde. — 20.30: Bunter Abend.

Neue Großsender in Frankreich.

Obgleich der Pariser 60 Kilowatt-Sender überall ausgezeichnet empfangen wird, trägt sich der französische Rundfunk mit dem Gedanken, in Paris einen noch stärkeren Sender zu errichten: die neue Station soll dann sogar eine Leistung von 120 Kilowatt besitzen. Aber auch sonst bereiten sich namhafte Sender-Verstärkungen in Frankreich vor: Toulouse erhält ebenfalls 120 Kilowatt, Lyon 90 Kilowatt und Nizza 60 Kilowatt. Die vier neuen starken Sender sollen ihren Betrieb innerhalb eines Jahres aufnehmen.

Humor des Auslandes



„Hast du schon gehört — der Skribistag hat sich verheiratet!“
„Wah — der will seinen Seiertreis verdoppeln!“

FRAUENWELT

Das Lebensalter der Frau

Von Anna Maria Zornberg.

Man „läßt“ heute Jugend. Seit Jahren schon geht der Ruf der Welt dahin, daß der Mensch möglichst lange jung bleiben soll, und ganz besonders das Bestreben der Frauenwelt ist auf Jungsein eingestellt. Diese Bewegung, möglichst lange jung zu bleiben, hat sich folgerichtig aus unserer Zeit heraus entwickelt. Denn noch niemals, so lange die Welt steht, ist die Schaffenskraft und die lebendige Aktivität jedes einzelnen Menschen für den täglichen Existenzkampf von so ausschlaggebender Bedeutung gewesen wie heute. Auch die Frau, die heute einen wesentlichen Teil des Berufslebens für sich beansprucht, hat längst die Wichtigkeit erkannt, geistig wie körperlich jung zu bleiben, und Sport, Gymnastik und Körperpflege zielen gemeinsam auf diesen Endzweck hin.

Auch die Mode hat sich in den Dienst der Sache gestellt. Erfolgreich bemühen sich unsere großen Modeschöpfer, der Frau ein jugendliches Aussehen zu geben. Wenn trotzdem oftmals ein Mißklang zwischen einer Modeschöpfung und ihrer Trägerin herauskommt, so liegt das meistens daran, daß die Frau in solchem Falle zu wenig Selbstkritik besitzt, und ihr das sichere Urteil über das, was sie tragen kann, abgeht.

Es hat also fast den Anschein, als wenn sich das Lebensalter der Frau verschoben hätte. Das Kind wächst zum jungen Mädchen heran, und dann bleibt die Frau für den größten Teil ihres Lebens jung, jung und wieder jung. Aber irgend etwas stimmt nicht in dieser Rechnung. Denn die Jahre gehen nun einmal an keinem Menschen spurlos vorüber. Die Frau neigt ganz besonders dazu, ihren Jahren entweder vorzuzweilen und die Zukunft sozusagen schon vorwegzunehmen, oder aber den folgerichtigen Ablauf des Lebens aufhalten zu wollen.

Ist es nicht schon der Traum des jüngsten Backfisches, endlich erwachsen zu sein? In dem Bestreben, die Tage und Monate zu schnellerem Lauf zu veranlassen, kleidet sich oft schon die 13- und 14jährige wie eine junge Dame und versucht auch in ihrem Auftreten vollkommen erwachsen zu scheinen. Und es gibt Mütter, die stolz darauf sind und ihren besondern Ehrgeiz darin sehen, sagen zu können: „Meine Tochter ist ihren Jahren weit voraus!“ Ist das wirklich ein Glück? Und hat es irgend einen Zweck?

Das Ergebnis ist in fast allen Fällen ein negatives: Der junge Mensch, der so einen Jahren voraus ist, ist nicht Frisch und nicht Fröhlich. Er ist nicht der Mensch, den er vorstellen möchte, und darum wird dieses Vorwegnehmen der kommenden Jahre in den meisten Fällen etwas lächerlich wirken und den Menschen selbst durchaus nicht glücklich machen. In vielen Fällen kommt erst nach Jahren die Erkenntnis: Hätte ich doch meine Jugendjahre so erlebt, wie es wirklich den Jahren angemessen war. Hätte ich doch nicht das Schönste, Unwiederbringliche veräußert in dem Wunsche, ein paar Jahre überspringen zu können!

Daß der Mensch die Fähigkeit besitzt, je weils seinen Jahren gerecht zu werden, ist eine der wichtigsten Lebensaufgaben. Nicht das Jungbleiben allein soll das Bestreben der Frau sein, sondern ihren Jahren entsprechend ein vollwertiger Mensch zu sein. Wenn ein Mädchen mit zwanzig Jahren schon den Eindruck einer erfahrenen Frau macht, so ist das wenig erfreulich. Noch weit unerfreulicher ist es aber, wenn eine Frau in reiferen Jahren gewaltsam Jugend markiert und in ihrem Wesen dem jüngsten Backfisch ähnelt. Das gibt Disharmonie, die immer zu Ungunsten der Frau wirken.

Wir können nicht die Entwicklung des Lebens aufhalten. Wir können es auch nicht hindern, daß sich unser Körper im Laufe der Jahre verändert, daß dies aber in harmonischer und schöner Weise geschieht, liegt in unserer eigenen Hand. Das Gesicht der Frau ist immer der Spiegel ihres Wesens und ihres Seelenlebens. Ist dieses innerste Wesen gerissen und umstet, fehlt ihr der geistige Inhalt, so wird auch das Gesicht nur eine ausdruckslose Maske sein. Dieser

Typ des Frauengesichts ist hübsch und gefällig, solange das Gesicht seine Jugendfrische besitzt, es wird hübsch und abstoßend, sobald die Jahre beginnen, ihre Linien darin einzuzichnen.

Es gibt Frauen, die bis in ihr hohes Alter hinein auf ihre Umgebung wirken, die voll Charme, voll Liebenswürdigkeit sind und eine Sphäre geistiger Frische um sich verbreiten, obgleich die Jugendjahre längst hinter ihnen liegen. Sie sind auch eigentlich noch schön, obgleich sie genau wie alle anderen die Spuren des Alters tragen. Woran liegt das? Sie sind harmonische Persönlichkeiten und haben aus allen Lebensaltern ihres Daseins Schätze zusammengetragen, aus denen sie ihr eigenes Wesen vertieften und an denen sie zu Eigenmenschen heranreifen.

Unser Leben muß erfüllt sein von Zweck und Ziel, nur dann können wir jene Harmonie der eigenen Persönlichkeit erreichen, die unentbehrlich ist, wenn wir den Reichtum aller Jahre unseres Lebens voll genießen wollen.

Nichts ist fürchterlicher als jene Frauen, die der lebendige Ausdruck ihrer geistigen Herrissenheit und Leere sind. Diese sind es auch meistens, die am schwersten leiden unter der enttiefenden Jugend, unter dem Zurücktreten vor der nachfolgenden Generation. Nur der geistige Inhalt ihres Lebens kann der Frau das notwendige Rückgrat verleihen, um ohne seelische Erschütterungen den Übergang aus den Jugendjahren in die Lebensalter der Reife und des Alters zu überwinden.

Die Lebensalter der Frau! Wie weise wäre der, der jeden Altersabschnitt ganz ausschöpfen würde und ihn erleben mit all der Aufnahmefähigkeit, die jeweils seinen Jahren entspricht!

Neue Stoffe

Es gibt entzückende Phantastegewebe, meist etwas genoppt, immer porös und federleicht, aus denen sich reizende Vormittagskleider und nicht weniger Nachmittagskleider herstellen lassen. Die Namen all dieser Erzeugnisse hochwertiger Webekunst tuen nichts zur Sache, jede Fabrik pflegt ihrem Produkt einen anderen Namen zu geben. Neben Wolle wird viel Seide und Kunstseide und natürlich auch Samt verarbeitet. Sehr beliebt sind Stoffe aus Kunstseide und Wolle gemischt. Auch hier gibt es selten ganz glatte Stoffe und Gewebe, meist weist der Stoff irgend eine eine Gewebemusterung auf, die ihn interessant macht. Einer dieser Stoffe, der besonders gern verarbeitet wird, heißt „Sommerichlag“ und sieht wie eine mit kleinen gehämmerten Beulen bedeckte Fläche aus. Dann gibt es einen gepreßten „Vorkantreppe“, dessen rindeartiger Charakter sehr reizvoll ist. Auch ein morocainartiges Gewebe „Craquelé“ ist durch seine eigenartige Webart interessant. Alle diese gepreßten Stoffe bedürfen vorsichtiger Behandlung beim Bügeln, das nur von links und ohne Anfeuchtung geschehen soll. Ueberhaupt ist ihre Verakettung, da sie dohnbar sind, nicht ganz leicht. Aber entzückend sehen sie aus. Auch im Samt zeigt man sehr neuartige Pressungen, denen man für diesen Winter viel Erfolg verspricht. Wie eine weiche Lederbürste sieht der Velour, und ist er nachgelegt, so ist meist eine Schredung vorgenommen, zuweilen in der Wirkung von Kasimperl, was auch sehr eigenartig von nassem Samt.

Strickstoffe, körnig, gepraupelte Stoffe sowie vielartige Frischbuntemusterung finden für Wollkleid und Mantel große Beachtung. Eine Wirkung, die durch Doppeltrape, Koppeln, Falbes und vielerlei Anknüpfungen erzeugt wird. Bouclés zeigt man noch vielfach mit a-jour-Wirkungen.

Eine große Sache wird in diesem Winter für Abendkleid und Besätze die bereits im Vorjahr gezeigte Eng e l s h a u t sein, ein hautartiger Seidenstoff, glatt und gepreßt, der die Wirkung von Samischleder zu erreichen sucht. Ein anderer Stoff, gleichfalls zum größten Teil aus Kunstseide, heißt F l a m i s o l p o u d r e, er scheint in der Tat mit einem Hauch Puder bedeckt zu sein, so fein und matt schimmert seine Farbe. Aus diesem Stoff, der weich und doch schwer fällt, werden besonders Abendkleider gearbeitet, weil sich in hellen Farben die Eigenart des Gewebes am besten entwickelt.

An gemusterten Stoffen stehen die original englischen sowie die englische Art an erster Stelle, die jedoch von dem klassischen Begriff abgerungen sind und interessante Neubemusterungen zeigen. Da sieht man einige sehr interessante römische Streifen, sogenannte Bajaberenstreifen, quer und längs von Festons und Jaden unterbrochen, die auch in Seidenstoffen gebracht werden, bei Wollstoffen aber vor allem eine sehr interessante Verarbeitung von dochtigen Wollmäden, die in Punkten und Linien wie eingestrukt mit verweben sind.

Die H a u p t f a r b e n sind dunkelblau in uni sowie marine mit weiß, braun, grau, schwarz und auch wieder lila. Von allzu starker Farbgebung ist man für den Winter etwas zurückgegangen, doch wird eine Strahlenhaftigkeit dadurch entstehen, daß die Mode daraufhin zielt, viel, wenngleich in den gleichen eigenen Tönen gemusterte Stoffe zu Jaden oder Röden zu verarbeiten, wozu dann das Gegenstück uni getragen werden soll. Ob der Rock jedoch glatt oder uni gehalten ist, immer wiederholt sich kein Material als gegensätzlicher Aufschlag an Revers und Krage der Jacke.

Bezeichnend für die diesjährigen Stoffe mag es noch sein, daß man vielfach Dessins und Webarthen sieht, deren Verwendungszweck sich nicht sogleich erkennen läßt. Die sind dann meist für die Kleider aus zweierlei Material bestimmt, sowie für Blusen und Westen, die die Pullover ersetzen sollen.

Noch einige Worte über die hauptsächlichsten M a n t e l s t o f f e, deren Gewebe sich in Diagonal, Koppeln, Streifen, die manchmal nur andeutungsweise zu sehen sind, in Bouclé mit körniger Oberfläche und weicher Rückseite bewegen. Schellandstoffe treten in allen möglichen verschiedenen Lauten auf, zwecks sind für den beschriebenen Kaufmantel in feinabgetönten Farbstellungen vorhanden, und die beliebten Velours spielen eine große Rolle für den warmen Wintermantel. Für Uebergangsmäntel gibt es weiche Diagonal-Fantastestoffe im Strick-Charakter, ein Mantelstoff mit Webenmuster und großen, unregelmäßig aufleuchtenden Koppelnnoten, einen melierten Bouclé-Mantel, der besonders weich und schön ist und ein Schellandstoff mit eingewickelten Koppelnnoten. Zu allen Mänteln wird Pelz getragen, entweder in lang heruntergehender Schalkragen-Form, oder zum kragelosen Mantel abnehmbare Pelzkravatten und dann viele hübsche Pelzverbrämungen, die einem vorjährigen Mantel wieder ein anderes Aussehen verleihen können.

Der neue Hut

Für Herbst und Winter.

Eigentlich taucht er schon schüchtern auf, sobald man, noch sommerlich „behütet“, aus den Ferien heimkehrt: der Hut für den Herbst. Aber die sommerwarmen Temperaturen dieses Jahres haben dafür Sorge getragen, daß sich das Interesse für die Herbst- und Wintermode noch etwas hinausgezögert hat. Jetzt aber, da bereits die Hälfte des Monats September vorüber ist und wir nun doch mit unabänderlicher Sicherheit in den Herbst hinführen, jetzt wird die Modefrage für die kommende Winterzeit aktuell. Und wir schauen uns fragend an, was die „Behüter“ der Frauen, die genialen Schöpfer der neuen Hutmodelle, uns Neues zu zeigen haben?

Der Herbst wird wieder im Zeichen der Krappe stehen. Dunklere Farben, jedoch mit

hellen Variationen und sehr farbenreubigen Aufputz, Werten darauf, seitlich hübn über hübsche Wubenköpfe gezogen zu werden, und zwar möglichst so hübn, daß das echte Auge fast verschwindet. Als Material wird überwiegend Filz und Samt verarbeitet. Da ist zunächst die glatte, schlichte Filzkrappe, die zum Kostüm oder zum Mantel am Vormittag getragen wird. Ein paar Vor schläge: Dunkelblau mit feuerroten Streifen abgesetzt, auch rote Filzstreifen in Schleifenform aufgesetzt. Oder braun mit Korallenrot oder beige verarbeitet. Oder: Schwarz mit weiß, grau oder einer bunten Farbe.

Neben Filz Samt. Und dazu neu aufstanden die Feder. Für die Filzkrappe / die kleine Federose, hellfarbig eingefärbt. Da, neben: die Samtkappe in eleganter Ausführung. Turbanartig, hinten oder seitlich Schleife oder Flügel. Oder Reiterfedern, dem Samt gleichfarbig. Eine neue Form der Samtkappe scheint sich vorzubereiten, eine längst entschundene Form der „Behütung“: das Barett. Dazu ein Aufputz von kleinen Straußenfedern.

Neben den Krappen zeigt sich der Hut. Aber auch hier kleine Facons, durchwegs flache Köpfe, kleine Krempe. Auch die Hüte werden sehr schräg getragen, ähnlich wie es schon im Sommer Mode war. Auch hier viel Samt, Federn und ein wenig Belaufputz. Der Schleier legt sich zum Hut wie zur Krappe immer mehr durch. Seine Wichtigkeit ergibt sich aus der Art, den Hut bzw. die Krappe zu tragen. Dadurch, daß die „Behütung“ über das eine Ohr und Auge tief herab gezogen wird, liegt die andere Hälfte des Kopfes, also auch das Haar frei und ist, besonders jetzt im Herbst, dem Wind ausgesetzt. Um dem unvermeidlichen Herabziehen entgegenzukommen, wird über das Haar der Halbschleier gebunden, ehe die Krappe darübergezogen wird. Der Schleier ist sehr leicht, nur am unteren Ende beschweren ihr einige Chinelle-Lupien, die man von fern gesehen für Schönheitspflasterchen halten könnte. C b e l i n e.

Im Reich der Pelze

thetiv überfiel in völklicher Geisteserwirthschaft große Schaffensfreudigkeit, und wenn man sich fragt, welche Pelzart modern ist, so kann man wohl sagen: A I I e! Netz, Zobel, Breitwangen sind die Pelze für die Abend- und Gesellschaftskleidung, Leopard steht man auf der Straße und besonders beim Sportanzug. Edelmarker dient für all die vielen Kravatten, Schleifen und Heinen Herraten, die man neuerdings zum Schmuck des Anzuges gebraucht. Dann tritt noch eine Pelzsorte in Erscheinung „Fliegender Hund“ (eine Art Fiebermaus), die so schön zubereitet ist, daß man sie kaum vom Fuchs unterscheiden kann. Fische sind immer wieder beliebt, und wenn einer nicht reicht, werden zwei hübsch zusammen vereint getragen, immer sind sie weich montiert und legen sich geschmeidig um die Schultern, in schräger und langer Richtung. Und dann gilt immer noch das modgemäß gekochene Lamm, aus dem im besonderen Mäntel und Jaden hergestellt werden, die den Vortag haben, daß man sie zu jeder Tageszeit trägt. Solche Lammfelle sind in allen beige-farbenen Tönen bis zum dunkelsten Braun gefärbt, in silbergrau und zuletzt auch in schwarz.

Die wenigsten Frauen können sich echte Pelze leisten, das ist auch garnicht nötig, denn bei der hochentwickelten Technik in der Veredelung billiger Pelze wird erstaunlich Gutes geleistet. Oft so Gutes, daß der Kenner Mühe hat, echt und unecht zu unterscheiden.

Die diesjährigen Pelzmäntel sind dreiviertel lang und so durch ihre weiche Verarbeitung den modischen Schnitten angepaßt, daß sie garnicht leicht gewahrt. Die betonte Schlantheit bleibt gewahrt. Die Mäntel haben meistens Raglanärmel, die die Schultern weich umschließen und große Krage, die in Art eines Fisches vorn übereinanderkreuzen und seitlich aufknöpfen. Man ersieht daraus, daß man die Krage löslich herstellt, so daß gelegentlich ein Schultertragen oder eine Kravatte getragen werden kann. Ueberhaupt ist der bewegliche Pelzschmuck große Mode, er ist besonders bei den Stoffmänteln nicht aufgenäht, damit man ihn beliebig anlegen und mit anderen kleinen Krage- und Schaltheilen austauschen kann. Dann sind die Mäntel krage-los gearbeitet und können mit kleinen Pelserinen und Capeformen, die ihrerseits mit Pelz-

berabung geschmückt sind oder ganz aus Pelz bestehen, verkauft werden.

Noch nie hat der Pelz zu Garniturzwecken eine so große Rolle gespielt wie jetzt, wo er so weich und geschmeidig wie feine Stoffe verarbeitet wird.

Der Landwirt

1. Die Mast volljähriger Hühner erfordert theoretisch nur wenig Eiweiß, weil die Eiweißablagerung in Form von Fleisch bei

ausgewachsenen Individuen theoretisch gleich Null ist. Praktisch handelt es sich aber bei der Mast von ausgewachsenen Hühnern meistens um ausgemergelte Legetiere, die gewöhnlich abgemagert sind, d. h. einen Verlust an Fleischsubstanz erlitten haben.

1. Die Milchabnahme des Kalbes geschieht entweder durch Säugen am Euter oder durch Tränken, das ist durchaus nicht einerlei. Für die Küber ist das Säugenlassen in den ersten Lebenswochen dem Tränken vorzuziehen und ist vom hygienischen Standpunkt aus betrachtet auch richtiger als das Tränken.

verabreicht. Vor allen Dingen müssen wir auf langsames Säugen sehen. Das wird am besten dadurch erreicht, daß die Person, die dem Kalbe die Milch reicht, ihm die drei Mittelfinger während des Säufens gibt, mit Hilfe deren das junge Tier die Milch einlaugen und zu dem Hinabschlucken gründlich verschleimen und verschlucken kann.

1. Kann man die besten Legetiere nach dem Neugeborenen auswählen? Es gibt Hühner, die vorzüglich aussehen und doch innerlich so krank sind, daß sie nichts leisten. Bei dem Versuch, die Besten einer Herde auszuwählen, geschehen deshalb oft Mißgriffe.

Für unsere Kleinen

Die bösen Streiche von Peter Lufig und Josef Ellenbach

Text von J. M. Zeichnungen von Bartold. (Nachdruck verboten.)



29. Nach der Mahlzeit plauderte man noch ein Viertelstündchen über die schönen Zukunftsideale, aber gerade wollten sie ein Schläfchen machen, als der Lange erschrocken aufsprang.

Kaufe Lauggasanlage garantiert betriebsfähig, 40 PS, für Holzgas oder Holzkohlengas, eventuell auch nur 1 Benzinmotor gleicher Stärke.

Kleiner Anzeiger Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes Spezialkonditor, Zuzugsbüch, Badhaus Schmid, Ruzičeva ulica. 11440

Sehr schöne Villa mit Garten, 6 Zimmer, Badezimmer, elektr. Licht, Gas, Garage und allen Komfort wegen Abreise um 185.000 Bargeb und 140.000 Belastung sofort zu verkaufen.

Zu verkaufen 1 Maschinelle, 1 Singer-Maschine, „Alfa“ mit Kupferkessel, Wäschekiste Saisonauszug für größeren Herrn. Belle, Dimbus 35. 2371

Größerer, elektr. Ventilator ist preiswert zu verkaufen. Anfragen Glavni trg 6, im Geschäft. 12654

Schöne Villa zum Einlösen an 2 und 1.50 Din. Brežernova ulica 24 im Hof. 12652

Prinzipale ohne Alkohol-Verkauf wird aus Gesundheitsrückgründen des Inhabers verkauft. Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Bero. 12647

Verkaufe mehrere Klaviere von 1200 Din. aufwärts. 1 Flauto, 1 Bademannen. 1 kompl. Moen-Schlafzimmer. parant. rein, sehr schön, mit Hochhaarmatratzen, Kücheneinrichtung

Zu verkaufen: Doppelbettdecke u. Tischdecke aus rotem Blau, großer Teppich, 2 Bettvorleger, 2 einfache Strohbetten, Silber, 2 kleinere Kesselförbe. Exzellente und verschiedene nur an Private. Abt. Bero. 12677

Realitäten Parzellen beim Stadtpark zu verkaufen. Anfragen Gregorčičeva ul. 22, Part. rechts, von 18-15 Uhr. 12651

Neues Schweizerhaus in Süd Feld, Obstbäume, auch mit Sparkassenbuch Villa zu verkaufen. Anfragen Gathhaus Schauer, Ra. Rodonje. 12646

Neues Haus ab 1. Oktober zu vermieten. Auskunft: Dobreže, Cantarjeva ul. 28. 12645

Dachbodenwohnung am verbelatete, feinsten Hausmeisterin um Bedienung bezahlt Minka ul. 8. 12628

ZIRKUS COLUMBIA Ein Teil des Zirkus Kludsky 12881 ERSTE GALA-VORSTELLUNG: Samstag, 24. September, Magdalenen-Park.

Leeres Zimmer zu vergeben. Refrežbna ul. 8, Tür 4. 12664

Besteres Fräulein wird als Zimmerkonditorin aufgenommen. Event. mit Verpflegung. Ardešina, Strma ul. 3. 12669

Sonntage, möblierte Wohnung, im Villenviertel, zu vergeben. Abt. Bero. 12665

Nettes Mädchen für alles, welches auch etwas kochen kann gesucht. Mareš, Golpova 15 12617

Große große Räume, geeignet f. Fabrik oder Werkstatt, sofort günstig zu vermieten. Stadtmittel, Kraft- und Lichtleitung. — Anfahr. Hof. Aleksandrina cesta 23. 12668

Alteingesührtes, gutgehendes Spezerei- und Lebensmittelgeschäft ist wegen Todesfall zu vergeben. Anträge unter „Goldgrube“ an die Bero. 12616

Gasthaus Tomše in Petre Sonntag, 25. September Spanferkel und Enten am Spieß gebraten. — Weine zu 6 und 8 Dinar.

Schönes, möbl. Zimmer, separ., sonnig, zu vermieten. Tomšičeva ul. 6. 12668

Wohlfühl Zentrum zu vermieten. Slovanska ul. 28. 12628

Großes, reines, schön möbliertes Zimmer, Parknähe, ist ab 1. Oktober an zwei solbte Personen zu vermieten. Abt. in der Bero. 12618

Stellengesuche Suche Stelle als Kaufmännin, kann etwas nähen und beherzigt die slowenische und deutsche Sprache. Abt. Bero. 12659

Cherliches, kinderliebendes Mädchen vom Lande sucht Stelle als Kinderstubenmädchen ab 1. Oktober an besserer Familie. Abt. Bero. 12672

Übernehme Kassei, Näh- u. Strickarbeiten. Off. Anträge unter „Heimarbeit“ an die Verwaltung. 12603

Offene Stellen Dekanatsbüro wird aufgenommen. Steppbederzeugung Stubeč, Slovanska ul. 24. 12658

Erstklassige Stepperin für Ober teile wird aufgenommen. Zuschriften unter „1888“ an die Bero. 12649

Junges Kindermädchen an besse- rerer Familie gesucht. Adresse unter „Nr. 12668“ an die Verwaltung. 12658

Verstärker für ein Baumateria liengeschaft, der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit entwerfender Schulbildung, mindestens 16 Jahre alt, fleißig und keine Arbeit scheuend gesucht. Taschengeld wöchentlich 100 Din. Dienstantritt sofort. Eigen händige geschriebene Angebote unter „Ernt und willig“ an die Bero. 12670

Reisender für Privatkundenbesuch wird aufgenommen. Abt. Bero. 12661

Alteinstehende Frau wird als Hausmeisterin aufgenommen. Anfragen Jentova ul. 5, Tür 3. 12663

Sehr reines, nettes Mädchen, welches auch selbständig kochen kann. 25-30 Jahre alt, wird aufgenommen. Unter „Sehr genau“ an die Bero. 12648

Matthias Terbuz Unterbeamte der Staatsbahn im Ruhestande ist Mittwoch, den 21. September 1937 sanft im Herrn entschlafen. Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Freitag, den 23. September um 16 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus statt. Die heilige Seelenmesse wird Samstag, den 24. September um 7 Uhr in der St. Magdalens-Pfarrkirche gelesen werden. Maribor, am 22. September 1937. 12670 Marie Terbuz, Gattin. Mital. Tochter. Alle übrigen Verwandten.